

reli+ plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

11-12|2016

P.b.b. | Verlagsort 8010 Graz | 13Z039791 M



fliehen

» Ich war fremd

Menschen in Not mit unverfügbare Menschenwürde – Menschen mit Geschichte(n) und der Hoffnung auf Zukunft.
Seiten 4 bis 7

» Migratio

Immer schon machten sich Menschen auf den Weg – „Migratio“ ist einer von ihnen. Sein Leben lässt Begriffe konkret werden.
Seiten 8 bis 11

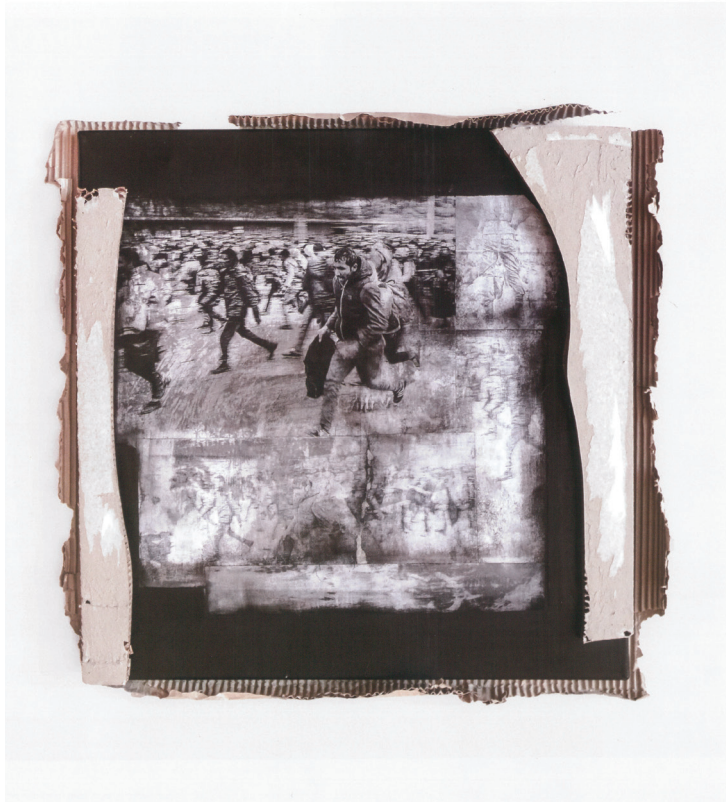
» Aktiv werden

Unterschiedliche Zugänge zum Thema „fliehen“: vom Wahrnehmen über das Differenzieren & Nachdenken bis zum Engagieren.
Seiten 12 bis 15

» „Gestrandet“

Rechtliches zur modernen Herbergssuche sowie Projekte, die das Gespräch mit Jugendlichen verschiedener Herkunft suchen.
Seiten 16 bis 19

Auf der Flucht



03/2016

„Flucht ist ein Menschheitsthema. Es wurde immer geflüchtet“, sagt Reinhild Gerum, eine der vielen Künstlerinnen und Künstler, die in diesem Heft mit Bildern vertreten sind. Das klingt angesichts der aufgeschauelten Debatten des letzten Jahres retardierend. Calm down. Möchte man meinen. Aber die Geste der Aufmerksamkeit, der Zuwendung auch, die die Künstlerin den Fluchtgeschichten aus unterschiedlichen Jahrzehnten widmet, ist jener andere Blick, ohne die diese Gegenwart roh werden würde. Und abgestumpft. Oder nur von Hass bestimmt. Das Cover dieser Ausgabe von „kunst und kirche“ zeigt losstürmende Menschen, die offensichtlich eine Absperrung durchbrochen haben. Es hat sich tief in das kulturelle Gegenwartsgedächtnis eingegraben. Werden wir überrannt? Schaffen wir das? Wo sind die Grenzen? Das Bild ist eigentlich kein Bild, will keines sein. Sein Rahmen ist aufgerissen, wie ein Umzugskarton, der schnell geöffnet wird. Soviel haben die „fleeing refugees“ (Toni Kleinlercher) gar nicht mit. Nur sich selbst. Und das Telefon. Kunst muss nicht die gegenwärtigen Angstdebatten lösen. Sie ist auch wahrscheinlich kein Beitrag gegen den Terror. Was aber die Kunst in dieser Situation anzubieten vermag, ist vor allem eine Sensibilität des Blicks, mitunter sogar einen radikalen Blickwechsel.

Alois Kölbl/Johannes Rauchenberger

<http://www.kunstundkirche.at/>

Verleger: Medecco Holding GmbH

Loquaiplatz 12, 1060 Wien | 0043-1-3536000-31

Anzeige

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Flüchtlinge: Menschen in Not: Jesus, der Dalai Lama und andere Flüchtlinge Franz Alt	4
„Migratio“ wandert aus Andrea Scheer / Claudia Elena Pregartner / Ines Maierbrugger-Hermann / Maria Raffalt	8
Multi-Kulti: Chancen und Herausforderungen Herbert Stiegler	12
Kommen und Bleiben Monika Pretenthaler	16
Arbeit mit Literatur im RU Andrea Scheer/Monika Pretenthaler	20
Infografik: Über 60 Millionen Fluchtgeschichten Monika Pretenthaler	22
Buchrezension/Cartoon/Vorschau	24

Zum Titelbild:

Der Konzeptkünstler und Aktivist Ai Weiwei (geb. 1957) übt mit seiner Arbeit nicht nur Kritik am Regime seiner Heimat China, sondern reagiert immer auch auf die aktuelle politische Realität. Mit der Installation F-Lotus im Teich des Oberen Belvedere in Wien (im Rahmen der Ai Weiwei-Ausstellung im 21er Haus, 14.6.-20.11.2016) rückt er das ungewisse Schicksal der Flüchtlinge, die an den Rändern Europas stranden, in den Mittelpunkt. Aus 1005 Schwimmwesten, die von Flüchtlingen auf Lesbos zurückgelassen wurden, bildete er über 200 Lotusblüten, die in Form eines „F“ angeordnet sind – ein wiederkehrendes Motiv seiner Arbeiten. Es kann für Fake, Freiheit, Flucht ... stehen. Arbeitshinweise: www.reliplus.at



impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Friedrich Rinnhofer, Vizerektor.

Redaktion: Monika Pretenthaler, Andrea Scheer, Heinz Finster, Herbert Stiegler, Friedrich Rinnhofer (CR), Renate Wieser (CvD).

Layout und Satz: Peter Kandlbauer.

Druck: www.flyeralarm.at

AboService: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225. aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der KPH Graz.

reli+plus ist ein Praxisbehef für ReligionspädagogInnen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 12,-

Für AbonnentInnen der Wochenzeitung „Sonntagsblatt für Steiermark“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



Quellen

- Seite 1: Ai Weiwei, F Lotus, 2016. © Ai Weiwei Studio, Foto: © Belvedere, Wien
- Seite 3: „4000 Flüchtlinge“: Lichtmesse in St. Peter in Köln (2.2015) unter Hermann Josef Hacks „Base Camp“, Foto: A. Pohlmann
- Seite 3: Auszüge aus dem textbeitrag von karin preschka zum ausstellungs-katalog für oskar stockers projekt: „eingesperrt – never forget“. zu sehen in der grazer schell collection bis ende 2015; abrufbar unter: <https://peschka.at/2015/10/02/jederzeit/>

VOM TRAUMA ZUM TRAUM

Im Jahr 2015 war Österreich in einem Ausnahmezustand. Tausende Flüchtlinge strömten in das Land, die meisten zogen weiter nach Deutschland. Unvergessliche Fernsichtsbilder dokumentierten die weitgehende Hilfslosigkeit der Behörden und gleichzeitig das Engagement zahlreicher Freiwilliger.

Diese Ereignisse waren für unser Land eine Besonderheit, denn zumeist ereignen sich Fluchtszenarien weit weg von Mitteleuropa. Weltweit sind über 60 Millionen Menschen auf der Flucht, schätzt das UNO-Flüchtlings-Hochkommissariat UNHCR. Und die Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen, sind vielfältig.

„Viele haben es einfach satt, immer hungrig ins Bett zu gehen“, schreibt der deutsche Journalist und Buchautor Franz Alt in seinem Forschungsbeitrag in dieser Nummer von Reli+Plus. Und er ergänzt seine Analyse: „Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, haben ein Trauma, aber auch einen Traum vom Leben.“

Wie gewohnt liefert Reli+Plus auf 24 Seiten zahlreiche Anregungen zur Arbeit im Religionsunterricht. Auf Seite 10 stellt Andrea Scheer Herrn Migratio vor, einen finnischen Mann, der beschließt, aus seinem Heimatort wegzugehen. Auf seiner Wanderschaft rund um die Welt lernt er seine Partnerin Migracia kennen. Diese kurze Geschichte lädt dazu ein, mit Kindern den Ursachen von Migration und Flucht auf

den Grund zu gehen.

Herbert Stiegler bringt sehr unterschiedliche Anregungen zum Thema Flucht: Ein Spiel des Deutschen Katecheten-Vereins, gelungene Praxisbeispiele aus steirischen Schulen, ein Interview mit der Referentin von „youngCaritas“ Steiermark und eine DVD mit neun Filmen zum Thema Heimat und Fremde.

Wer darf in Österreich wie lange bleiben? Und wie geht es jenen, die gekommen sind und bleiben können? Diesen Fragen geht Monika Pretenthaler nach. Sie berichtet unter anderem über das Bild- und Wortprojekt „Gestrandet“ und über ein Theaterprojekt an einer Linzer Schule. Das Methodenlabor bietet Anregungen und Ideen zur Arbeit mit Literatur und die Infografik stellt globale Fluchtbewegungen dar.

Im Neuen Testament berichtet der Evangelist Matthäus über die Auswanderung der heiligen Familie nach Ägypten (Mt 2,13–15), womit Jesus von Nazaret zum prominentesten Flüchtling der Geschichte wurde. Diese biblische Migrationserzählung bildet die Klammer zur kommenden Advent- und Weihnachtszeit.

Mit dem gesamten Team von Reli+Plus wünsche ich Ihnen alles Gute für Ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen!

Friedrich Rinnhofer
friedrich.rinnhofer@reliplus.at



Friedrich Rinnhofer
Vize rektor der KPH Graz



JEDERZEIT

wenn nun der schatten über dein gesicht fällt? sich an deine wangen heftet, ihr fett aufsaugt, jede farbe löscht. sich vertieft in den ringen unter deinen augen, die brachliegen wie ein feld, vergessen und verdorrt.

wenn keine zeit bleibt, dinge zu ordnen, verfügungen zu treffen oder gar: koffer zu packen.

wenn dein denken beschließt, kein denken mehr zu sein, sondern ein wirren, ein jagen von sinn zu nichtsinn, von funkeln zu glimmen zu erlöschen zu nichts. [...]

wenn die straße alles ist, das bleibt und nicht vergeht. was, wenn sie als einzige gewissheit besteht neben nacht und tag und wieder nacht, neben der leere, die kommt und herrscht, sich ausbreitend, einnistend, dehnend und schrumpfend gleichzeitig im bauch im kopf in der seele. im all. [...]

was dann?

FLÜCHTLINGE: MENSCHEN IN NOT

Jesus, der Dalai Lama und andere Flüchtlinge

„Was sind Flüchtlinge?“, fragte eine Lehrerin in Nordrhein-Westfalen ihre SchülerInnen. Die Antwort eines achtjährigen Mädchens: „Menschen.“ Viele EuropäerInnen haben Angst vor Flüchtlingen. Sie sehen und lesen von „Flüchtlingskrise“, „Flüchtlingsmassen“, „65 Millionen auf der Flucht“. Zunächst kommt es darauf an, Menschen auf der Flucht und in Not ein Gesicht zu geben.

Franz Alt

Täglich verdursten in der Sahara Flüchtlinge, viele ertrinken im Mittelmeer oder ersticken in einem mit 71 Menschen vollgestopften LKW in Österreich. Sie erleben seit Jahren Bombenhagel in Syrien oder im Irak. Frauen werden vergewaltigt. Kinder kommen ohne Eltern nach Deutschland. Familien werden auseinandergerissen. Babys weinen neben ihren verzweifelten Eltern, die an geschlossenen Grenzen nicht weiterkönnen und zusammenbrechen.

Mitten in Europa. 2015 und 2016 und 2017. Und viele haben es einfach satt, immer hungrig ins Bett zu gehen. Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, haben ein Trauma, aber auch einen Traum vom Leben. Manchmal auch einen Traum vom Paradies in Europa. Und was tun wir EuropäerInnen für die Schmutzkinder unserer Zeit?

Und was haben sie erlebt, diese Schmutzkinder, bevor sie zu uns kommen? Dem Nahostkorrespondenten Karim El-Gawhary erzählt die Syrerin Soha, wie das war bei ihrer Flucht mit vier Kindern über das Mittelmeer: Ihr Boot war mit 160 Flüchtlingen an Bord gesunken. Soha hatte als einzige eine Schwimmweste an. „Ihre vier Töch-

ter im Alter zwischen drei und elf Jahren klammerten sich panisch an die Mutter. Die Gruppe drohte unterzugehen, weil die Schwimmweste das Gewicht von fünf Menschen nicht über Wasser halten konnte. Soha war in einer Lage, die sich keine Mutter der Welt vorstellen will. Wenn sie nicht alle ertrinken sollten, musste sie sich entscheiden, welches ihrer Kinder sie loslässt. Doch Soha wollte und konnte sich nicht entscheiden, strampelte, um über Wasser zu bleiben und wartete ab, was als nächstes geschehen würde. Als erstes ließ sie die dreijährige Haya los, die für immer in den Fluten abtauchte. Ihr folgten Sama und dann Julia in die Tiefe des nächtlichen Meeres. Sechs Stunden später wurden Soha mit ihrer ältesten Tochter Sarah von der ägyptischen Küstenwache aus dem Wasser geborgen. So kam es, dass sie diese Geschichte überhaupt noch erzählen konnte.“ Der Journalist Karim El-Gawhary fügt diesem erschütternden Schicksal noch diesen Satz an: „Es gibt viele Sohas, von denen wir nie hören werden.“

Viele Flüchtlingsfrauen, die jetzt zu uns kommen, wurden zuvor verschleppt, verkauft und vergewaltigt. Dem Reporter El-Gawhary erzählt eine jesidische Frau, die von IS-Schergen traktiert und traumatisiert wurde: „Ich wünschte, ich wäre tot.“ Amscha war eine der wenigen Jesidinnen im Irak, die den IS-Terror wenigstens überlebt hatte. Aber wie? „Mein Kind und die Tatsache, dass ich ein weiteres im Bauch habe, sind der einzige Grund, warum ich mich noch nicht aufgehängt habe, denn ohne mich könnten die Kinder nicht weiterleben.“ Total traumatisiert und nahezu gefühllos erzählt die Mutter über die Islamisten: „Sie haben die Männer, die über 14 Jahre alt waren, vom Rest der Gruppe getrennt und haben ihnen einem nach dem anderen vor unseren Augen in den Kopf geschossen, darunter auch meinem Mann, meinem Bruder, unserem Vater und dem Onkel. Ich weiß nicht mehr, wie viele es waren, aber ich erinnere mich an das Bild, als sie alle in ihrer Blutlache auf dem Boden lagen.“

Amscha, ihre Tochter, ihre Schwiegermutter und ihre Schwägerin galten anschließend als legitime Beute der Dschihadisten in ihrem „Kampf gegen die Ungläubigen“. Sie wurden wie Vieh auf dem Markt feilgeboten und je nach Alter und Schön-

Flüchtling = Mensch



F-Lotus, 2016, © Ai Weiwei Studio.

Foto: © Belvedere, Wien

heit für sechs bis zwölf Euro verkauft. Auf abenteuerliche Weise und mit Hilfe eines mutigen alten Mannes gelang Amscha die Flucht aus der IS-Gefangenschaft. Und wieder frage ich mich, ob sich neonazistische Ausländerfeinde in unserem Land für solche Schicksale überhaupt interessieren.

Im Herbst 2015 kamen jeden Tag 10.000 neue Flüchtlinge über die deutschen Grenzen. Viele aus Österreich nach Passau. Wie viele noch? Wie lange noch? Wie sie unterbringen oder gar integrieren? Weiterhin Willkommenskultur? Aufnahme oder Abwehr? Wie viel Abwehr? Wie viel Aufnahme? Obergrenzen oder Kontingente? Österreich und Deutschland zwischen Mitgefühl und Angst. Die Flüchtlingskrise ist eine Herausforderung, wie sie Deutschland seit der Wiedervereinigung und Österreich seit Jahrzehnten nicht mehr zu bestehen hatten. Es gibt kein Vorbild dafür, wie man es machen könnte, und es gibt nicht nur einen Streit über den richtigen Weg, sondern einen über das richtige Ziel. Es gibt aber immerhin eine deutsche Bundeskanzlerin, die ihre Herkunft aus einem evangelischen Pfarrhaus nicht vergessen hat und ein Herz für Flüchtlinge zeigt, auch wenn sie viel Gegenwind von ihrer bayerischen Schwesterpartei bekommt. Angela Merkel legt die Seligpreisungen der Bergpredigt heute so aus: „Selig ist, wer Flüchtlingen hilft.“

Und die deutsche Bundeskanzlerin zeigt sich optimistischer als die österreichische Regierung. Sie weist – unterstützt von führenden Ökonomen – auch darauf hin, dass Deutschland in den nächsten 20 Jahren jedes Jahr eine halbe Million ausländische Arbeitskräfte braucht, wenn es seinen Wohlstand halten will. Falls die Integration gelingt, wird es – wie bei früheren Einwanderungen auch – einen doppelten Gewinn geben: für die Flüchtlinge und für die EuropäerInnen. Zusammen mit den Geflüchteten kann so ein nächstes Wirtschaftswunder organisiert werden.

Wenn es jedoch nach der CSU ginge, welche die Bundeskanzlerin wegen ihrer humanen und christlichen Flüchtlingspolitik bis heute heftig kritisiert und anfeindet, dann hätte Deutschland ähnlich wie zum Beispiel Ungarn längst die Grenzen dicht machen müssen. Vergessen wird dabei die christliche Wurzel dieser bayerischen „C“-Partei. Hätte die CSU vor 2.000 Jahren in Ägypten regiert, dann hätte der vor Herodes fliehende Jesus dort kein Asyl bekommen. Es gäbe überhaupt kein Christentum. Wie aber würde sich dann die CSU heute nennen?

Jesus ist wohl der prominenteste Flüchtling aller Zeiten. Ohne das Leben dieses wunderbaren jungen Mannes aus Nazaret wäre unsere Welt ärmer. Deshalb habe ich meinem Flüchtlings-Buch auch den Untertitel gegeben: „Wie Heimatlose unser Land bereichern.“ Die Lehre und das Leben des Emigranten aus Na-



F-Lotus, 2016, © Ai Weiwei Studio.

Foto: © Belvedere, Wien

zaret wurden eine Bereicherung für die ganze Welt. Oder der Dalai Lama: Er ist heute wohl der prominenteste und vielleicht auch älteste Flüchtling der Welt. Der „Papst des Ostens“ ist seit bald 60 Jahren auf der Flucht vor den chinesischen Besatzern seiner tibetischen Heimat und lebt in Indien im Exil. Dieser charismatische Religionsführer ist zum „spirituellen Lehrer der Welt und zum großen Vorbild für Toleranz“ (Barack Obama) geworden. Ohne diesen Flüchtling, der heute bei allen Umfragen der „sympathischste Mensch der Welt“ ist, und ohne seine glaubwürdige Botschaft des Vertrauens und der Liebe, der Achtsamkeit und der Harmonie wäre unsere Welt ebenfalls ärmer. Auch Papst Franziskus ist ein Flüchtlingskind. Seine Eltern sind aus ökonomischen Gründen von Italien nach Argentinien ausgewandert. Oder: Helene Fischer hieß mal Helena Fischero-wa und kam als Flüchtlingskind mit ihren Eltern aus Sibirien nach Deutschland. Heute ist sie die prominenteste deutschsprachige Sängerin. Frank Elstner, populäres Fernsehgesicht, trägt bis heute noch immer seinen Flüchtlingsausweis bei sich. Peter Maffay floh mit seinen Eltern aus Rumänien nach Deutschland. Oder: Die wenig bekannte Jasmin aus dem Iran floh mit 18 Jahren nach Deutschland, sie ist heute die erfolgreichste Touristik-Managerin in Deutschland und hat hier 60 Arbeitsplätze geschaffen. 2012 wurde eine Afghanin „Frankfurterin des Jahres“, weil sie in der Main-Metropole im sozialen Bereich 100 Arbeitsplätze geschaffen hat. Oder: Steve Jobs kam als Flüchtlingskind und Sohn eines armen syrischen Einwanderers in die USA und hat dann als Apple-Gründer 50.000 Jobs geschaffen.

Jeder Flüchtling ist mehr als eine zusätzliche Arbeitskraft und Finanzier unserer Renten. Er/



F-Lotus, 2016, © Ai Weiwei Studio.

Foto: © Belvedere, Wien

sie bereichert uns kulturell und spirituell. In der drängenden und dringlichen Flüchtlingsfrage dürfen wir unser christliches und humanistisches Gedächtnis nicht verlieren.

Die gesamte Menschheitsgeschichte ist eine Flucht-Geschichte. Vor vielen Jahrtausenden hat sich homo sapiens in Ostafrika auf den Weg in die ganze Welt gemacht. Die Vergangenheit war nicht so stabil wie wir uns das oft vorstellen. Es gab immer Migration: Die ersten Menschen hierzulande sind aus Afrika nach Europa eingewandert, sie haben die Neandertaler verdrängt. Vor 7.000 Jahren gab es eine Rieseneinwanderung nach Europa aus dem Nahen Osten. Damals haben Ackerbauern die örtlichen Jäger und Sammler fast vollkommen verdrängt. In jedem von uns steckt ein Flüchtling.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts sind Millionen EuropäerInnen in die USA, nach Kanada, Brasilien und Argentinien ausgewandert, weil es hier eine heute unvorstellbare Hungersnot und Massenarbeitslosigkeit gab. Aus demselben Grund machen sich heute Hunderttausende AfrikanerInnen auf den Weg nach Europa. Hinzu kommen die aktuellen Kriegsflüchtlinge aus Syrien und dem Irak. Wer aber hat dort das heutige Chaos mit verursacht? Auch die Waffenlieferanten aus Europa und die schrecklichen Irak-Kriege der USA und Englands.

Wer Kriege führt, darf sich über Kriegsflüchtlinge nicht wundern. Wer Waffen liefert, bekommt Kriegsflüchtlinge aus Afghanistan oder aus Syrien und dem Irak. Wir alle leben unter einem geistigen Gesetz. Buddha und Jesus, Mahatma Gandhi und Albert Schweitzer haben uns auf dieses geistige Gesetz aufmerksam gemacht: „Du kannst immer nur ernten, was du säst.“ Alles hängt mit allem zusammen: Die Flüchtlingskrise mit den

Kriegen und der Klimawandel mit den Flüchtlingskrisen. Oder: Weiter Kriege um Öl oder Frieden mit der Sonne?

Nach diesem Gesetz werden wir künftig auch Klimaflüchtlinge bekommen. Denn die Verursacher des Klimawandels sind wir und nicht die AfrikanerInnen. EinE AfrikanerIn verbraucht ein Vierzigstel so viel Energie wie einE EuropäerIn. Den Klimawandel verursachen wir und nicht die AfrikanerInnen. Aber schon heute sind 18 Millionen Klimaflüchtlinge unterwegs auf der Suche nach der nächsten Wasserstelle. Noch sind sie in Afrika unterwegs. Ihr Drängen nach Europa ist nur eine Frage der Zeit, wenn es uns nicht gelingt, den Klimawandel noch zu stoppen.

Im Mittelmeer sind in den letzten 15 Jahren etwa 20.000 Flüchtlinge ertrunken – seien wir ehrlich: Wir haben sie ermordet, denn wir hätten sie retten können. Aber wir haben weggeschaut und sie verdrängt. Oder will jemand ernsthaft behaupten, dass das reiche Europa diese Ärmsten nicht hätte retten können? Wie ernst nehmen wir ChristInnen noch, was uns Jesus von Nazaret gesagt hat: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder, eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan?“ Deutschland und Österreich leisteten gewissermaßen Beihilfe zum Massenmord. Das Mittelmeer wurde dabei als Verbündeter missbraucht.

Das älteste Buch über uns Germanen schrieb vor 2.000 Jahren der römische Geschichtsschreiber Tacitus: „Germania“. Über die Gastfreundschaft der Germanen schrieb er: „Der Geselligkeit und der Gastfreundschaft gibt sich kein anderes Volk verschwenderischer hin. Irgendjemanden, wer es auch sei, vom Haus zu weisen, gilt als Frevel ... Nach Vermögen bewirtet ein jeder seinen Gast an reichlicher Tafel ... Beim Gastrecht unterscheidet niemand zwischen bekannt und unbekannt. Mit gleicher Herzlichkeit nimmt man sie auf.“ Diese goldenen Worte über die deutsche Gastfreundschaft waren keine Einzelmeinung. Schon zuvor hatte der römische Feldherr Cäsar in seinem weltberühmten und alle LateinschülerInnen noch heute quälenden Buch „De Bello Gallico“ über die Deutschen geschrieben: „Sie halten es für einen Frevel, einen Gast zu verletzen. Wer aus welchen Gründen auch immer zu ihnen kommt, den schützen sie vor Unrecht und halten ihn für unverletzlich. Alle Häuser stehen ihnen offen und die Bewohner teilen ihre Nahrung mit ihnen.“ Das Gastrecht zu verwehren, galt bei unseren Vorfahren als Sünde.

Wir, ÖsterreicherInnen und Deutsche, haben also einen guten Ruf zu verteidigen. Hier und jetzt. Heute und morgen! Spätere Generationen werden uns daran messen, wie wir mit den Flüchtlingen von heute umgegangen sind. Angela Merkel hat freilich Recht, wenn sie betont, dass die heutige Flüchtlingskrise von der Europäischen Union gelöst werden muss. Die Menschen fliehen nicht



F-Lotus, 2016, © Ai Weiwei Studio.

Foto: © Belvedere, Wien

nur zum Euro, sie fliehen vor allem zu unserem Rechtssystem, das Sicherheit und Freiheit bietet. Dieses europäische Rechtssystem meint jedoch nicht das Recht des Stärkeren, sondern die Stärke des Rechts. Die Stärke des Rechts aber erweist sich wesentlich am Umgang mit den Schwächsten.

Noch vor 30 Jahren war die Reise- und Niederlassungsfreiheit innerhalb Europas eine Utopie. Doch sie wurde innerhalb der letzten 20 Jahre realisiert. Ihren Anfang nahm diese neue Freiheit für Millionen Menschen in Osteuropa. Veränderungen entstehen, wenn Menschen sich selbst zu Subjekten machen wie 1989 in der DDR: „Wir sind das Volk.“ Die zunehmende Subjektwerdung von immer mehr Menschen macht die globale Fluchtbewegung irreversibel – sie wird unterstützt durch die modernen elektronischen Medien. Als BürgerInnen dieser Welt wollen immer mehr Menschen frei entscheiden, wo sie leben wollen – auch wenn sie nicht zu den Privilegierten gehören. Kosmopolitische Rechte können eine Zeit lang behindert werden, aber nicht auf Dauer. Die heutige Politik der „Duldung“ oder „Abschiebung“ verursacht unermessliches menschliches Leid. Eine kluge Politik wird den Kreis derer, denen Reise-, Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit zusteht, permanent erweitern. Die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Die Utopien von heute waren schon immer die Realitäten von morgen. In einer globalisierten und mobilen Welt werden auch die Menschen mobil und gehen einfach los. Die lange verdrängten Probleme kommen jetzt zu Fuß zu uns.

Vor 60 Jahren wurde das erste „Gastarbeiter-Anwerbeabkommen“ geschlossen – zwischen Deutschland und Italien. Wer hätte damals gedacht, dass Millionen Italiener, Spanier, Portugiesen, Türken, Griechen und ihre Familien in Deutschland integriert werden können. Es würde mich also gar nicht wundern, wenn wir in

Österreich und Deutschland 2025 und 2026 im Rückblick auf 2015, 2016 und 2017 erneut von einem „Wunder“, dem Flüchtlingswunder, sprechen werden. Viele Ökonomen träumen schon heute davon, dass Flüchtlinge Gold wert sind. Sie werden uns bereichern, verändern und erneuern. Entscheidend für eine gelingende Integration ist aber etwas ganz anderes als die Ökonomie: Gott hat jedem Menschen das Leben geschenkt. Also hat jeder Mensch das Recht auf ein Leben in Würde. Jede und jeder. Und überall. Solange wir von der europäischen Wertegemeinschaft sprechen, müssen wir Flüchtlinge retten – und zwar so viele wie möglich.

Noch wichtiger als Flüchtlinge aufzunehmen ist es aber, die Fluchtursachen wirklich zu beseitigen. Dafür können und müssen wir zusammen mit den Menschen vor Ort vier Dinge tun. Erstens: Erneuerbare Energien ausbauen – Afrika und die Sonne, welch eine Chance! Zweitens: Bildungspotenziale fördern. Und drittens: Wasserversorgung sicherstellen. Wenn wir dies intelligent anstellen, dann muss in vielleicht einer Generation kein Kind mehr hungern oder verhungern. Voraussetzung dafür ist – viertens – ein globaler Mindestlohn von etwa einem US-Dollar, um Armut und Ausbeutung zu besiegen. ●



Franz Alt

ist deutscher Journalist und Buchautor; seine zahlreichen Veröffentlichungen wurden mehrfach prämiert. Als bekennender Christ begründet er sein Engagement für eine friedliche Welt und nachhaltige Ökologie aus seinem Glauben heraus. Neuerscheinung 2016: Flüchtling – Jesus, der Dalai Lama und andere Vertriebene – Wie Heimatlose unser Land bereichern (Gütersloher Verlagshaus). Weitere Infos: www.sonnenseite.com.



“
In der drängenden und dringlichen Flüchtlingsfrage dürfen wir unser christliches und humanistisches Gedächtnis nicht verlieren.

Franz Alt

MIGRATIO WANDERT AUS

Aktuell unterstützen viele Menschen am (religiösen) Lern- und Lebensort der Schule Kinder dabei, sich mit den Auswirkungen von globalen Fluchtbewegungen, von Migration und von Vertreibung auseinanderzusetzen. Persönliche Betroffenheiten erhalten einen Raum zum Austausch, und gemeinsam werden Lösungswege gesucht und angedacht, damit Kinder handlungsfähig werden und bleiben können.

Andrea Scheer
Claudia Elena
Pregartner
Ines Maierbrugger-Hermann
Maria Raffalt

Pädagogik der
Vielfalt – konkret

„Viele Menschen verlassen ihr Heimatland, oft ohne zu wissen, was sie erwartet. Hast du dich schon einmal gefragt, warum sie solch ein Abenteuer eingehen? Kennst du Menschen, die solche Geschichten erzählen oder bist du vielleicht selbst aus einem anderen Land hierher gezogen? Wie ist das, wenn man sein Zuhause verlässt und in einem fremden Land neu anfangen muss? Schon immer sind Menschen losgezogen, um über Grenzen zu gehen, und treffen dabei auf viele verschiedene Herausforderungen“ (aus dem Beschreibungstext zur Ringvorlesung „Migratio wandert aus!“ der KinderUniGraz).

Im Beitrag der Primarstufe geht es darum, diesen benannten Fragen nachzugehen und Ideen zu skizzieren, wie das Thema „Flucht und Migration“ in der Primarstufe im Fach Religion und/oder fächerübergreifend bearbeitet werden kann – unter den Aspekten „Schule und Migration“, „Schule und Diversität“ und „Interkulturalität und Interreligiosität“.

Lebensgeschichten von Menschen, die auswandern

Mit unterschiedlichen Texten, Filmen, Wort- und Bildeindrücken können Migrations- und Fluchterfahrungen im Religionsunterricht thematisiert werden:

- Kinderbücher (siehe Methodenlabor/Homepage www.reliplus.at)
- Biblische Erzählungen (S. 8)
- Filme (S. 8)

Parallel zur Erzählung können die Migrationsbewegungen von den SchülerInnen immer wieder auf einer Landkarte, am Globus oder auf einem digitalen Medium mitverfolgt werden.

Biblische Erzählungen für die Primarstufe

In der Bibel finden sich sowohl im AT als auch im NT viele Bezüge zu „Flucht“, „fliehen“, „Flüchtlinge“, „Asyl“, „Zuflucht“, „Exil“, „Fremde“, „Heimatlose“ ...

Dabei sind auch schon in biblischen Zeiten die Beweggründe für eine Flucht vielfältig, der Umgang der betroffenen Personen mit den Herausforderungen der Migration unterschiedlich, Unterstützendes und Hinderndes wird in den Texten aufgezeigt und Gott wird als einer/eine vorgestellt, der/die Bedrängten und Armen Schutz gewährt und so menschliches Denken und Handeln mit Herz formt (vgl. Rahner 2011, 6).

- Flucht aus wirtschaftlichen Gründen: Abraham und Sara.
- Flucht aus Unterdrückung: die Exoduserzählung.
- Flucht und Krieg: Buch Ruth.
- Flucht vor Konflikten im familiären Kontext: Sara und Hagar/Jakob und Esau.
- Flucht und Hungersnot: die Josefserzählung.
- Flucht und politische Situationen: Maria und Josef fliehen mit dem neugeborenen Jesus.
- ChristInnenverfolgungen.

Filme für die Primarstufe

- Fuchshuber, Annegert: Karlinchen: Ein Kind auf der Flucht, Berlin: Annette Betz 2015. Themen: Flucht, kulturelle Unterschiede. Eine Verfilmung zum Bilderbuch findet sich unter: www.youtube.com/watch?v=8N1ZnVzgO8s Eignung ab dem Kindergartenalter.
- Rasmus, Jens: Der wunderbarste Platz auf der Welt, Stuttgart: NP 2006 [Bilderbuchkino]. Themen: Angst vor dem Anderen, Asylsuche und Heimkehr. Eignung ab dem Kindergartenalter.
- Alles neu! – ein Flüchtlingskind kommt an: Dokumentarfilm, Niederlande 2013/Deutschland 2015, Regie: Eefje Blankevoort, Kamera: Ton Peters, Ton: Hein Verhoeven, Schnitt: Tim Roza, Produktion und ©: Witfilm, NCRV. Themen: Fluchtursachen, Neubeginn, Mitgefühl. Eignung ab 8 Jahren.
- Dubois, Claude K./Scheffel, Tobias: Akim rennt, Frankfurt/M.: Moritz Verlag 2014 (Interaktives Bilderbuchkino). Themen: Recht auf Schutz und Asyl. Eignung ab 8 Jahren.
- Zuflucht gesucht: 5 Kurzfilme über Flüchtlingskinder aus Afghanistan, Eritrea, Zentralasien, Iran und Simbabwe, unter: www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=9148 Ali, Hamid, Rachel, Navid und Juliane erzählen von ihrer Flucht, ihren Ängsten und Sorgen und gleichzeitig von Hoffnungen und Träumen, als sie in einer für sie neuen Welt ankommen – in Europa. Eignung ab 8 Jahren.



„Migratio“ wandert aus

Ines Maierbrugger-Hermann, Claudia Elena Pregartner und Maria Raffalt befassten sich im Rahmen ihres Abschlussprojektes für den Lehrgang „Globales Lernen – Pädagogik für WeltenbürgerInnen“ an der KPH Graz mit dem Thema Flucht und Migration. Sie entwickelten in Kooperation mit der KinderUniGraz (www.kinderunigraz.at) im Jänner 2016 eine Ringvorlesung unter dem Titel „Migratio wandert aus!“.

Wenn mit der Geschichte des Migratio im Unterricht gearbeitet wird, bietet sich die Möglichkeit an, den SchülerInnen diese Kunstfigur in Form eines Steckbriefes bekannt zu machen. Auf Seite 10 ist dafür die Lebensgeschichte des Migratio abgedruckt. Auch die beiden von Maria Raffalt gestalteten Figuren können dabei im Religionsunterricht zum Einsatz kommen.



Informationen erhalten und nachdenken

- Über Begriffe wie die folgenden gemeinsam nachdenken und Informationen dazu austauschen (vgl. auch S. 11):
Geburtsort/Zuhause/Heimat/ ...
Nationale Migration – Binnenmigration
Arbeitsmigration
Bildungsmigration
Transmigration
Fluchtmigration
Selektive Migration

Eine Zugangsweise zu diesen Begriffen eröffnet auch die Lebensgeschichte des Migratio (vgl. S. 10) – seine verschiedenartigen Migrationserfahrungen lassen die abstrakten Begriffe konkret werden.

Kompetenzen können gestärkt bzw. erweitert werden, indem SchülerInnen ...

- jeweils einen eigenen Definitionsversuch für die Begriffe ausprobieren.
- offene Fragen ansprechen.
- sich mit (eigenen) Beweggründen/Motiven von Migration beschäftigen und sich positionieren.
- Gefühlsstimmungen sammeln und/oder Standbilder bauen zu:
„etwas Altes hinter sich lassen“
„neu anfangen“
„abgewiesen/abgelehnt werden“
„sich nirgendwo daheim fühlen“

„willkommen geheißen werden“.

Aus christlicher Perspektive kann Folgendes diskutiert und beurteilt werden:

- Werke der Barmherzigkeit (Aspekte des Mitgefühls, der Großzügigkeit und des Teilens)
- Goldene Regel (Aspekte des Perspektivenwechsels)
- Doppelgebot der Liebe (Aspekte der christlichen Nächstenliebe/Entfeindungs Liebe)
- Barmherziger Samariter (Aspekte von Hilfe, Unterstützung, Wegschauen – Hinschauen)
- ethische Orientierung an christlichen Heiligen:
 - Hl. Martin (siehe Methodenlabor: „Der rote Mantel“)
 - Hl. Elisabeth (Aspekte von Überfluss und Not)



Skript/Handout/Booklet/Arbeitsblatt ...

Auf Seite 11 wird ein Vorschlag gemacht, wie Sachinformationen zum Thema Migration im SchülerInnenheft angelegt werden könnten.

Die abgedruckte Vorlage bietet für SchülerInnen die Möglichkeit, strukturiert am Thema zu arbeiten und wesentliche Informationen schriftlich festzuhalten. Die Vorlage kann auch Grundlage für das Anfertigen von Freiarbeitsmaterial sein. ○



Quellen und Literaturtipps

- Grundschule Religion: Kinder auf der Flucht 54 (2016).
- Polak, Regina: Migration, Flucht und Religion – praktisch-theologische Beiträge, Ostfildern: Grunewald 2016.
- Rahner, Johanna/Schambeck, Mirjam (Hg.): Zwischen Integration und Ausgrenzung: Migration, religiöse Identität(en) und Bildung – theologisch reflektiert, Münster: Lit 2011.
- Schäfer-Lichtenberger, Christa / Schottroff, Luise: Art. Fremde / Flüchtlinge, in: Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel, hrsg. von Frank Crüsemann et al., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2008, 158–162.



Welche Kompetenzen?

Die Lernenden können ...

- Definitionen von Migration in eigenen Worten wiedergeben.
- Unterschiedliche Gründe für Migration aufzählen und erläutern.
- Konkrete Beispiele für Migration nennen.
- Zusammenhänge zwischen themenspezifischen Begrifflichkeiten (Migration, Flucht, Asyl, Heimat etc.) herstellen.
- Über das Thema „Flucht und Migration“ aus christlicher Perspektive diskutieren und urteilen.



Mein Großvater mag Ausländer nicht. Er traut ihnen alles Schlechte zu. Dabei ist er doch selber in allen Staaten der Welt – außer hier in Österreich – ein Ausländer.“

Christine Nöstlinger

DIE LEBENSGESCHICHTE DES MIGRATIO

Migratio lebte glücklich und zufrieden mit seiner Familie im Norden Europas in Honkajoki, einer kleinen Gemeinde in Finnland.

Als er größer wird, möchte er neue Abenteuer erleben, es wird ihm manchmal zu langweilig und eng in Honkajoki. Er träumt von einer größeren Stadt, neuen und interessanten Menschen. Jedoch möchte er nicht allzu weit weg und beschließt, Finnland vorerst nicht zu verlassen. So kann er seine Familie und seine Freunde und Freundinnen weiterhin relativ einfach besuchen. Er muss auch keine neue Sprache lernen, kennt die Feste und Feiern der Finninnen und Finnen. Entschlossen packt er seinen Koffer und zieht erwartungsvoll los in die Hauptstadt Finnlands – nach Helsinki.

(Nationale Migration – Binnenmigration)

In Helsinki angekommen, lernt er viele neue Leute kennen: Unter anderem Menschen aus anderen Städten Finnlands und auch Leute, die von weiter her kommen – aus anderen Ländern und von anderen Kontinenten. Eines Tages lernt er Samantha aus Australien kennen. Sie macht einfach Urlaub in Helsinki. Strahlend und begeistert erzählt sie Migratio Geschichten vom Leben der Menschen in Australien; sie erzählt von dem Land, von der Natur und den Tieren. Migratio ist fasziniert von den Geschichten und möchte unbedingt mehr über diesen Kontinent erfahren. Seine Neugier und sein Forschergeist treiben ihn an. Er wandert nach Australien aus und beschließt, dort ein Studium zu beginnen.

(Internationale Migration – Bildungsmigration)

Während seiner Studienzeit bemerkt er, wie groß sein Interesse an Kamelen ist. Für ihn wird klar: Ich werde Kamelforscher! Obwohl es in Australien viele Kamele gibt, findet er keine passende Arbeitsstelle und ist gezwungen weiterzuwandern. Sein Weg führt ihn in den Norden Afrikas. Von einem Freund hat er nämlich gehört, dass es dort einen Bedarf an Kamelforschern gibt.

(Arbeitsmigration)

In Afrika angekommen, findet er gleich eine Arbeitsstelle und lernt wieder ganz viel Neues kennen. Bald hat er sich gut eingelebt, fühlt sich aufgenommen und willkommen. Manchmal vermisst er Menschen und Gewohnheiten. Sein Beruf als Forscher bringt es mit sich, dass Migratio viele Länder und Kontinente bereist. Seine Wege führen immer wieder nach Asien, wo er längere Zeit bleibt, um weiter zu forschen.

Leider bricht eines Tages im Norden von Afrika Krieg aus, das Leben dort wird gefährlicher und unsicherer. Durch die wachsenden Probleme im Land verliert Migratio seine Arbeit und vieles wird anders, verändert sich. Eines Tages beschließt er, sein erspartes Geld zu nehmen und in ein sicheres, friedliches Land zu flüchten. Sein Weg führt ihn nach Nordamerika.

(Fluchtmigration)

In Amerika gelandet, fühlt er sich zuerst einsam. Froh ist er nur, dass er die Sprache der Menschen, die dort leben, spricht. Für ihn ist es schwer, eine Arbeit zu finden, viele Menschen suchen dort einen Job.

Zum Glück trifft er eines Tages Migracia aus Südamerika. Er lernt sie kennen und lieben. Gemeinsam entscheiden sie, in das Heimatland von Migracia zu ziehen – nach Peru. Migracias Eltern besitzen dort eine Alpakafarm, und Migratio kann auf der Farm mitarbeiten und sein berufliches Wissen einsetzen.

(Selektive Migration)

Da Migratio immer wieder an vertraute Menschen in Honkajoki denken muss, fragt er Migracia, ob sie nicht mit ihm nach Finnland reisen möchte. Er will ihr unbedingt sein Herkunftsland und Menschen, die ihm wichtig sind, zeigen. Von dort an beschließen sie, jedes Jahr im Norden Europas Urlaub zu machen.

(Reise)



Steckbrief_Migratio

Name: Migratio.
Bedeutung: Der Wanderer.
Alter: So alt wie die Welt.
Eigenschaften: Mag Menschen, neugierig, mutig, entschlossen, offen für Fremdes.

Aussehen:



Reisebegleiter: Koffer.
Interessen: Naturwissenschaften, Tiere aus aller Welt.

Was bedeuten die Begriffe ... ?

Migration

Migration ist ein Wanderungsprozess, der auf sehr unterschiedliche Weisen stattfinden kann. Es gibt viele Arten von Migration. Wenn von Migration gesprochen wird, wird unterschieden zwischen nationaler und internationaler Wanderung.

Transmigration

Wenn eine Person schon einmal in ein anderes Land ausgewandert ist und immer wieder für eine gewisse Zeit zwischen verschiedenen Ländern hin- und herwandert, dann wird dieses Wandern als Transmigration bezeichnet.

Nationale Migration

Nationale Migration wird auch Binnenmigration genannt und bedeutet, dass eine Person innerhalb eines Landes umherwandert und den Wohnort wechselt.

Internationale Migration

Von internationaler Migration wird dann gesprochen, wenn Menschen aus einem Land auswandern und in ein anderes Land einwandern.

Warum wandern Menschen aus?

Bildung

Wenn Personen zum Beispiel wegen ihres Studiums oder aufgrund eines Schüler-Innenaustausches für eine bestimmte Zeit in ein anderes Land auswandern, wird von Bildungsmigration gesprochen.

Flucht - Verfolgung

Wenn Menschen in ihrem Herkunftsland aufgrund ihrer Religion oder Nationalität verfolgt werden und in ein anderes Land flüchten müssen, wird dies Fluchtmigration genannt. Meistens herrscht in diesen Ländern auch Krieg.

Arbeit

Wenn Menschen aus einem Land wegziehen, weil sie dort keine Arbeit finden oder in einem Land bestimmte Arbeitskräfte gebraucht werden, nennt man dies Arbeitsmigration.

„MULTI-KULTI“: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Herbert Stiegler

Vielfältige Herausforderungen fordern Geist und Kreativität. Was hat es mit einem virtuellen Smartmob und #bettertogether auf sich? Was haben Socken und Muffins mit dem Thema „fliehen“ zu tun? Was sucht eine Giraffe im Regen? Was ist mit „Flüchtling gesucht“ gemeint? Unterschiedliche Zugänge zum komplexen Thema „fliehen“ werden in den folgenden Seiten für die Zielgruppe der 10- bis 14-jährigen skizziert.

„Flüchtling gesucht“

In ungefähr 200 Beispielen aus allen Orten dieser Welt und unterschiedlichsten Zeitepochen werden auf Karten Schicksale von Menschen dargestellt, welche ihre Heimat verloren haben. Eine adaptierte Neuauflage des vom Deutschen Katecheten-Verein herausgegebenen Ratespiels „Flüchtling gesucht“ ist in Druckvorbereitung. In je unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen wird dabei ein Flüchtlingsschicksal vorgestellt.

Beispiel:

1. „Ich höre immer stärker den anrollenden Donner, der auch uns töten wird, ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit, und doch, wenn ich nach dem Himmel sehe, denke ich,

dass alles sich wieder zum Guten wenden wird, dass auch diese Härte ein Ende haben muss und wieder Friede und Ruhe die Weltordnung beherrschen werden“, schrieb sie am 15. Juli 1944 an die „liebe Kitty“.

2. Zwei Wochen später wurde das junge Mädchen gemeinsam mit ihren SchicksalsgenossInnen aus dem Versteck im Hinterhaus von der Gestapo deportiert. Ebenso wie die Mutter und die Schwester Margot wurde das jüdische Mädchen, das als Vierjährige mit ihrer Familie nach der Machtergreifung der Nazis aus ihrer Geburtsstadt Frankfurt am Main nach Amsterdam emigriert war, im KZ Bergen-Belsen ermordet.

3. Nur ihr Vater überlebte den Holocaust. Als er nach Amsterdam in das Haus in der Prinsegracht zurückkehrte, war ihm von seiner Familie nur mehr das Tagebuch seiner Tochter Anne geblieben, das er unter dem Titel „Het Achterhuis“ (das Hinterhaus) veröffentlichte. ◉

... vor Ort und nachhaltig aktiv werden



Anne Frank im Jahr 1940.

Foto: wikimedia



Welche Kompetenzen?

Durch die Arbeit mit den Bausteinen und Aufgabenstellungen können folgende Kompetenzen gefördert und erweitert werden:

- Sich mit dem Begriff Fremde auseinandersetzen und einen Bezug zu persönlichen Fremdheitserfahrungen herstellen.
- Arbeitsweisen und Zielvorstellungen unterschiedlicher Organisationen und Projekte kennen.
- Sich in die Rolle von Anderen (MigrantInnen) versetzen und aus deren Sicht Schwierigkeiten in einem fremden Land und im Zusammenleben mit anderen nachvollziehen können.
- „Fliehen“ und die filmische Umsetzung auf verschiedenen Ebenen reflektieren und gemeinsam Visionen für einen lebenswerten Ort entwickeln.
- Mechanismen des Dazugehörens und Ausgeschlossenenseins analysieren und Folgen für die Betroffenen nachvollziehen.

PROJEKTE – AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Ein Geburtstagsgeschenk – NMS Straden

In Religionsunterricht wurden die „Werke der Barmherzigkeit“ erarbeitet. In diesem Rahmen entwickelten SchülerInnen der NMS Straden gemeinsam mit ihrer Religionslehrerin Silvia Wippel ein praktisches Werk der Barmherzigkeit: Hasib, ein neuer Klassenkamerad aus Afghanistan, brauchte Sportbekleidung. Anlässlich des bevorstehenden Geburtstages von Hasib haben daher die SchülerInnen, Eltern und die Religionslehrerin Muffins gebacken und diese im Rahmen einer schulischen Aktion verkauft. Mit dem Erlös konnten eine neue Sportausrüstung und weitere kleine Vorhaben finanziert werden. In einer kleinen Feier gratulierten die Jugendlichen Hasib ganz herzlich zum Geburtstag.



Menschen werden uns vertraut, wenn wir Anteil an ihren Schicksalen bekommen.

Curt Cheauré

wenn
gottes kind kommt
von norden oder süden
osten oder westen
auf berge, in städte, ans meer
dann wird es zeit
die türen zu öffnen

weit offen
die herzenstür

Hinrich C. G. Westphal



Geburtstagsfest für Hasib.

Foto: Silvia Wippel

„Kunst der Vielfalt“ – Modellschule Graz

An der Modellschule Graz fand der Projekttag „Kunst der Vielfalt“ statt. Schwerpunkt war die künstlerische Auseinandersetzung mit dem politisch wie sozial aktuellen Thema „Flucht, Asyl und Migration“. Nach intensiven Vorbereitungen unter der aktiven Mitarbeit des Religionslehrers Mag. Harald Meindl wurden acht unterschiedliche Workshops für alle SchülerInnen angeboten. Zum Beispiel: „Das Ende einer langen Reise“, gemeinsam mit der youngCaritas – ein Workshop, in dessen Rahmen SchülerInnen den Ablauf eines Asylverfahrens kennen lernten. Workshops unter dem Titel „Das Leben ist kein Spiel – Spiele basteln und spenden“ und „Wärme schenken – Hauben stricken“ dienten dazu, Spiele und Hauben selbst herzustellen, um der eigenen Ohnmacht entfliehen und selbst einen Beitrag zur Hilfe leisten zu können. Für die SchülerInnen war es ein sehr intensiver Vormittag, der die Reflexion, das kritische Hinterfragen und das aktive Miteinander gefördert hat. ○



Literatur- und Internettipps

- BAOBAB – Globales Lernen: Anderswo daheim. Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft [DVD], unter: www.baobab.at/anderswo-daheim
- Don Bosco macht Schule: Globales Klassenzimmer, unter: www.donboscomission.de/don-bosco-macht-schule-unterrichtsmaterial/
- Lanig, Jonas: 50 Vorurteile in der Flüchtlingskrise auf dem Prüfstand. Ein Faktencheck zur Aufklärungsarbeit in Schule und Jugendarbeit. Mülheim/Ruhr: Verlag an der Ruhr 2016.
- polis aktuell: Flucht und Migration 4 (2013), unter: www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106246.html
- Witt, Dirk: Flucht und Migration. Mülheim/Ruhr: Verlag an der Ruhr 2016.
- youngCaritas – österreichweit: www.youngcaritas.at
- youngCaritas Material – österreichweit, unter: www.youngcaritas.at/material
- youngCaritas Steiermark, E-mail: young@caritas-steiermark.at
- upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/95/AnneFrankSchoolPhoto.jpg



Wärme schenken – Hauben stricken!

Foto: Isabella Kaineder

„YOUNGCARITAS“: MUTIG, FRECH UND ENGAGIERT



YoungCaritas: Wir sind mutig, frech und engagiert!

Foto: Stephan Friesinger

Monika Tragner, Referentin von youngCaritas Steiermark, gibt Einblick in die Arbeitsweisen und Ziele der Jugendplattform der Caritas. Informieren, Sensibilisieren und die Diskussion mit Jugendlichen über soziale Themen sind vorrangige Ziele. Jugendliche können die Arbeit der Caritas hautnah erleben und ganz konkretes soziales Engagement üben.

reli+plus: Welche Angebote bietet „youngCaritas“ SchülerInnen und Bildungseinrichtungen, speziell für die Zielgruppe der 10–14-Jährigen? Wir bieten für Schulklassen unterschiedliche Workshops zu sozialen und gesellschaftsrelevanten Themen an. Mit altersgerechten und spielerischen Methoden sensibilisieren wir Jugendliche, unterstützen sie dabei, sich in die Lage von benachteiligten Menschen zu versetzen und fördern sie darin, sich eine eigene Meinung zu bilden. Der Adventkalender „Freunde in aller Welt“ bietet für diese Altersgruppe einen authentischen Einblick in die Lebenssituation von Kindern in fernen Ländern. Schulklassen können auch Einrichtungen der Caritas besuchen und gemeinsam für benachteiligte Menschen aktiv werden. Besonders die österreichweite Spendenaktion „Schenken mit Sinn“ eignet sich gut für diese Altersgruppe. Wir freuen uns über eigene Ideen der SchülerInnen und unterstützen sie gerne bei der Planung und Umsetzung.

reli+plus: Welche aktuellen Projekte und Angebote seitens „youngCaritas“ gibt es zum Heftschwerpunktthema „fliehen“?

Unser Workshop „NOT so strange – Sensibilisierung und Wissensvermittlung zum Thema Asyl, Fremdsein und Integration in Österreich“ hilft den SchülerInnen, sich in die Lage von Menschen auf der Flucht zu

versetzen. Wir bieten dabei auch fundierte Grundinformationen und diskutieren mit den Jugendlichen über Vorurteile und den Umgang mit „Fremden“ in unserer Gesellschaft. Auf www.youngcaritas.at/material können Lehrpersonen kostenlos Unterrichtsmaterialien zum Thema Flucht downloaden. Ganz einfach mitmachen kann man bei unserem virtuellen Smartmob. Dabei drücken junge Menschen europaweit ihre Solidarität mit Menschen auf der Flucht aus. Sie können unter dem #bettertogether ein Foto oder ein kurzes Video posten und der Welt zeigen, warum es gemeinsam einfach besser ist. Start war im September 2016, wir freuen uns aber, wenn SchülerInnen das ganze Jahr über Fotos posten. (Weitere Hinweise auf www.reliplus.at)

reli+plus: Kinder und Jugendliche wollen sich engagieren und in der aktuellen Flüchtlingskrise aktiv werden. Welche Tipps und Empfehlungen könnt ihr den jungen Personen, den Lehrenden im Umgang mit aktuellen Fragen zur Flucht, zur Migration und zum Umgang mit Flüchtlingen und AsylwerberInnen geben?

Sehr sinnvoll ist es, vor Ort und nachhaltig aktiv zu werden. Es gibt in vielen Schulen Flüchtlingskinder und in vielen Regionen Flüchtlingsquartiere. Laden Sie Flüchtlinge für gemeinsame Aktivitäten in die Schule oder an einen neutralen Ort ein, anstatt mit einer Schulklasse in ein Flüchtlingsquartier zu gehen. Mit der Privatsphäre und dem Wohnraum von Personen sollte man sensibel umgehen. Wir empfehlen, rechtzeitig mit Quartieren Kontakt aufzunehmen und Projekte von Beginn an gemeinsam zu planen. Besprechen Sie bereits eine Idee mit den FlüchtlingsbetreuerInnen, fragen Sie nach, was gebraucht wird, und gehen Sie nicht schon mit einem fertigen Projektkonzept hinaus. So kann ein gelungenes und vielleicht auch längerfristiges Miteinander entstehen. Haben Sie keine Scheu vor kulturellen oder religiösen Unterschieden, denn meist überwiegt das Verbindende. Ein 14-jähriger Jugendlicher aus Afghanistan hat zum Beispiel ähnliche Hobbys und mag die gleichen Fernsehserien wie ein Jugendlicher aus Österreich. Wir empfehlen, gemeinsame Stärken und das Miteinander in Österreich in den Fokus zu rücken und nicht das Trennende oder die Vergangenheit der Geflüchteten.

reli+plus: Worin werden in der Arbeit von „youngCaritas“ christliche und kirchliche Bezüge explizit sichtbar? Welche Rolle spielen ReligionslehrerInnen als ProjektpartnerInnen von „youngCaritas“?

Als Jugendplattform der Caritas ist das Evangelium die Grundlage unserer Arbeit. ReligionslehrerInnen sind sehr wichtige PartnerInnen für uns, und wir bemühen uns, ihre Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Die Angebote von youngCaritas sind konfessions- und religionsübergreifend und können unabhängig vom Unterrichtsgegenstand genutzt werden. ●

„ANDERSWO DAHEIM“: FILME ZUM THEMA HEIMAT UND FREMDE

Wo fühlen wir uns zu Hause, wo fühlen wir uns fremd? Wer gehört „dazu“ und wer nicht? Wann wird Fremdes als anregend und wann als beängstigend wahrgenommen? „anderswo daheim“, eine DVD mit neun Filmen und dazu passenden Unterrichtsmaterialien, zeigt vielfältige Aspekte des Themas „Heimat und Fremde“ auf. Die Filme handeln unter anderem von Migration und Integration und vom Zusammenleben (Filmtrailer: www.youtube.com/watch?v=E8hQp2erSFQ).

Filmbeispiel aus „anderswo daheim“: Eine Giraffe im Regen

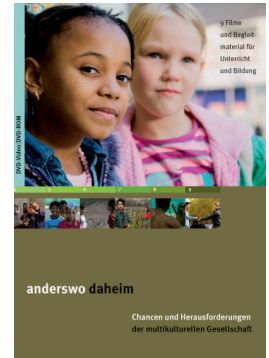
Kurz-Animationsfilm, 12 min. Der Trickfilm bringt dem/der BetrachterIn die Situation von Asylsuchenden näher. In einem fiktiven afrikanischen Dorf beansprucht ein Löwe alle Ressourcen für sich. Eine mutige Giraffe wehrt sich dagegen, aber ihr Tun hat schwerwiegende Folgen. Sie wird verjagt und strandet in einer westlichen Stadt, die von Hunden bewohnt wird – eine große Herausforderung für eine Giraffe. Eine Fabel über Solidarität und über Flucht und Asyl (vimeo.com/40509647).

Dekonstruktion – Konstruktion: eine Filmhinführungsmethode

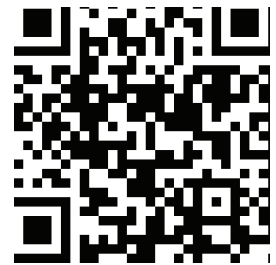
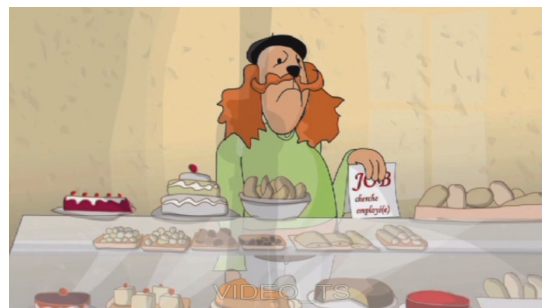
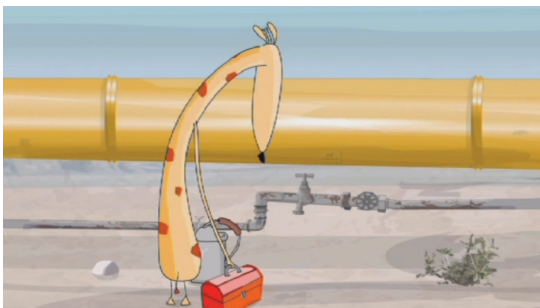
Geschichten und Filme entstehen „hinter den Augen“. Als Filmhinführungsmethode werden Schnappschüsse bzw. Schlüsselbilder aus einem Film hergestellt – vgl. *reli+plus* 09-10 (2016) 13: Einen Schnappschuss mit VLC media player erstellen.

Die Schnappschüsse (4 bis 8 Bilder) werden ausgedruckt und den Kleingruppen zur Verfügung gestellt. Aufgabe ist es, bevor der Film gezeigt wird, mit den Screenshots eine eigene Geschichte zu konstruieren und dieser einen Titel zu geben. Titel und Geschichte werden den anderen Gruppen vorgestellt. Im Anschluss wird der Film vorgeführt und weiter bearbeitet.

Weitere methodische Möglichkeiten zur Arbeit mit dem Film „Giraffe im Regen“:
www.baobab.at/images/doku/3_eine_giraffe_im_regen.pdf



anderswo daheim



Giraffe im Regen

KOMMEN UND BLEIBEN?

Wer darf in Österreich wie lange bleiben? Wie geht es jenen, die gekommen sind und bleiben können? Und: Welche Gedanken lösen Aussagen von einheimischen Lehrlingen, Jugendlichen mit Migrationshintergrund und unbegleiteten Flüchtlingen bei AHS-SchülerInnen aus?

Monika Pretenthaler

Diese oben benannten Fragen zum Themenbereich „Flucht und Migration“ stehen im Mittelpunkt der folgenden vier Seiten.

Das Bild- und Wort-Projekt „Gestrandet“ von Birte Brudermann und Clara Peterlik lädt mit seinen irritierenden, faszinierenden Aussagen zur Auseinandersetzung ein. Das Projekt selbst wie auch Auszüge aus der schriftlichen Resonanz von SchülerInnen nach einer Führung durch die Ausstellung werden auf den Seiten 18 und 19 vorgestellt.

Ein bereits vor einigen Jahren an einer Linzer BHS initiiertes Buch- und Theaterprojekt verleiht Menschen mit internationalem Hintergrund ein Gesicht und eine Stimme, statt sie – wie es oft geschieht – hinter anonymen Zahlen oder als eine als „Problem“ kommunizierte Größe verschwinden zu lassen. Dies kann Ausgangspunkt für ähnliche Vorhaben sein (S. 17).

Und ein – gar nicht adventlich-romantischer – Blick in eine der vielen rechtlichen Facetten „moderner Herbergsuche“ steht am Beginn dieser Seiten zum Thema „fliehen“ (S. 16): Wer wie nach Österreich kommen und bleiben oder anders gesagt „sich hier aufhalten“ darf, hängt auch davon ab, woher er oder sie kommt und warum. UrlauberInnen, EU-BürgerInnen oder SchweizerInnen haben andere Rechte als jene, die aus ihrer Heimat geflohen sind. Im Jahr 2016 die Heimat zu verlassen und in Österreich „Herberge“ zu suchen, heißt, mit den unterschiedlichen Möglichkeiten, die das Niederlassungs-/Aufenthalts- und Asylrecht in diesem Zusammenhang kennen, in Berührung zu kommen. „Aufenthaltstitel“ in Österreich:

- Aufenthaltsbewilligung: vorübergehender befristeter Aufenthalt, ohne Niederlassungsbewilligung.
- Niederlassungsbewilligung: befristete Niederlassung, selbstständige Erwerbstätigkeit.
- Niederlassungsbewilligung – ausgenommen Erwerbstätigkeit: aus privaten Gründen, befristete Niederlassung, ohne Arbeitsmarktzugang.
- Niederlassungsbewilligung – AngehörigeR: für Angehörige, befristete Niederlassung, ohne Arbeitsmarktzugang.
- FamilienangehörigeR: für Familienangehörige, befristete Niederlassung, unbeschränkter Arbeitsmarktzugang.
- Rot-Weiß-Rot-Karte: für qualifizierte Arbeitskräfte, befristete Niederlassung, beschränkter Arbeitsmarktzugang.
- Rot-Weiß-Rot-Karte plus: bei Verlängerung der Rot-Weiß-Rot-Karte und in anderen Fällen, befristete Niederlassung, unbeschränkter Arbeits-

marktzugang.

- Blaue Karte EU: für besonders hochqualifizierte AkademikerInnen, befristete Niederlassung, beschränkter Arbeitsmarktzugang.
- Daueraufenthalt – EU: unbefristete Niederlassung, unbeschränkter Arbeitsmarktzugang.
- AsylwerberInnen sind jene Flüchtlinge, deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist.
- Asylberechtigte, Konventionsflüchtlinge oder anerkannte Flüchtlinge haben ein abgeschlossenes Asylverfahren hinter sich und wurden anerkannt im Sinne des Flüchtlingsbegriffes der Genfer Flüchtlingskonvention. Dieser Status beinhaltet ein dauerndes Einreise- und Aufenthaltsrecht in Österreich.
- Subsidiär Schutzberechtigte sind Personen, die nicht als Flüchtlinge im Sinne der Genfer Konvention anerkannt werden, jedoch über eine befristete Aufenthaltsberechtigung verfügen, die verlängert werden kann. Dieser Status wird Fremden gewährt, die in Österreich einen Antrag auf internationalen Schutz gestellt haben, aber kein Asyl erhalten haben oder denen der Status des/der Asylberechtigten aberkannt worden ist, bei denen aber eine Abschiebung in den Herkunftsstaat die Gefahr einer Menschenrechtsverletzung bedeuten würde oder eine ernsthafte Bedrohung des Lebens oder der Unversehrtheit infolge willkürlicher Gewalt im Rahmen eines internationalen oder innerstaatlichen Konfliktes mit sich bringen würde. ○

Rot-Weiß-Rot
plus = bunt?



Literatur

- Leben in Österreich, unter: www.help.gv.at
- Langthaler, Herbert: 50 Millionen Fluchtgeschichten, in: Südwind Magazin 3 (2015), unter: www.suedwind-magazin.at/50-millionen-fluchtgeschichten
- The UN Refugee Agency, unter: www.unhcr.at



Welche Kompetenzen?

Durch die Arbeit mit den Beiträgen auf den folgenden Seiten mit entsprechenden Aufgaben können folgende Kompetenzen gefördert werden:

- Rechtliche und persönliche Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Bedürfnis, anerkannt und in Sicherheit leben zu können, darstellen.
- Projekte zum Kennenlernen und zur Integration von Mitmenschen mit internationalem Hintergrund entwickeln und umsetzen.
- Sich mit „fremdem“ Denken auseinandersetzen und zu anderen Meinungen differenziert und begründet Stellung nehmen.

FRAGEN, ERZÄHLEN, HÖREN

In einem Projekt haben SchülerInnen der HBLW Landwiedstraße in Linz ihre KollegInnen, deren Eltern als „Ausländer“ nach Österreich gekommen sind, befragt, die daraus entstandenen Erzählungen in einem Buch veröffentlicht und später zu einem Bühnenstück verarbeitet.

„MigrantInnen werden in der öffentlichen Diskussion meist als Problem dargestellt. In diesem Buch erweisen sie sich als interessante GesprächspartnerInnen, als Menschen wie du und ich, aber auch als Personen mit einem ganz besonderen Potenzial.

Sie bringen nicht nur ihre eigene Kultur mit, sondern oft auch eine hohe Sprachkompetenz. Manche wachsen zu Hause mit zwei oder gar drei Sprachen auf; am Ende ihrer Ausbildung an einer österreichischen höheren Schule können sie sich vier- oder fünfsprachig verständigen. Das sind Fähigkeiten, die Anerkennung verdienen würden.

Trotz Integration sind uns MigrantInnen weitgehend unvertraut. Wir wissen wenig von ihnen, haben keine Ahnung von ihrem Leben, ihrer Kultur, ihren Wünschen und Träumen. Trotz räumlicher Nähe sind sie uns fremd geblieben. Deshalb der Titel ‚Nahe Fremde‘, deshalb auch dieses Buch. Wir sollten sie besser kennenlernen. Und der erste Schritt dazu ist, ihnen zuzuhören.“ (Schartner, 2008, 9)

Mit diesen Worten beschreibt der für das Projekt verantwortliche Lehrer nicht nur seine Intention, sie können auch zur Nachahmung motivieren: „Nahe Fremde“ wohnen nebenan, sitzen in der Klasse oder im Bus ... nicht nur in Linz, sondern fast überall.

Im Buch des Linzer Projektes erzählen 24 Jugendliche aus zwölf Ländern (Ägypten, Bosnien, China, Ghana, Iran, Moldawien, Rumänien, Somalia, Tschechien, Türkei, Ungarn, Vietnam) ihre Geschichte.

Zum Beispiel Adem (19, Name wurde geändert) aus Bosnien – hier ein Ausschnitt aus dem Gespräch mit ihm:

„Ich mag an Österreich sehr, dass das Denken nicht so konservativ ist, zum Beispiel bei Modetrends. In Österreich gehen die Menschen viel toleranter mit neuen Modeerscheinungen um und akzeptieren auch Leute, die anders aussehen. Das ist in Bosnien nicht der Fall. Aufgrund der Religion werden diese Themen etwas enger gesehen.

Ein Punkt existiert jedoch, der mir an Bosnien mehr gefällt als an Österreich. Es ist das Gefühl der Gemeinschaft, das einem dort sehr gut vermittelt wird. In Österreich ist dieser Gemeinschaftssinn weniger vorhanden. Die Familie steht in Bosnien einfach noch viel mehr im Mittelpunkt ...“

Oder auch Sucdi (16, Name geändert) aus Somalia. Im Folgenden ein Ausschnitt aus ihrer Geschichte:

„Meine Familie musste flüchten, weil die Situation in Somalia einfach schon zu schlecht war. Es wurden Kriege gegen die Stämme geführt, und unser Stamm war der niedrigrangigste dort. Es herrschte Rassismus und eine große Hungersnot, wir hatten kaum Wasser, wir mussten weg, wir fühlten uns einfach nicht mehr sicher genug. Meine Schwester ist zudem krank, sie leidet an Epilepsie, und wir hatten keinen Arzt, denn die medizinische Versorgung funktionierte auch nicht mehr.

An dem Tag, an dem wir flüchteten, weiß ich noch, dass einfach alles total schnell ging. Es war hektisch und chaotisch ...“

Das Buch „Schartner, Christian (Hg.): Nahe Fremde. Unsere Mitschüler/innen von nebenan, Linz: HBLW 2008“ wurde 2009 in einem weiteren Projekt zu einem Bühnenstück verarbeitet: www.christian-schartner.info

”

Miteinander reden und lachen, sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen, zusammen schöne Bücher lesen, sich necken, dabei auch einander Achtung erweisen, mitunter sich auch streiten – ohne Hass, wie man es auch mit sich tut, manchmal auch in den Meinungen auseinandergehen und damit die Eintracht würzen, einander belehren und voneinander lernen, die Abwesenden schmerzlich vermissen und die Ankommenden freudig begrüßen – lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen, sich äußern in Miene, Wort und tausend freundlichen Gesten, und wie Zündstoff den Geist in Gemeinsamkeit entflammen, sodass die Vielheit Einheit wird.

Augustinus



Taline Kechichian: Explain, 2009.

Foto: Kechichian

„GESTRANDET“...

Das Projekt „Gestrandet“ bietet Einblick in die Lebenswelten von Jugendlichen verschiedener Herkunft – von einheimischen Lehrlingen, von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen – und fordert damit zum Weiterdenken heraus.

Birte Bruderermann und Clara Peterlik laden mit der „etwas anderen Ausstellung“, die in Kooperation mit den Wiener Festwochen, den Büchereien Wien und Kulturkontakt Austria entstanden ist und u. a. im Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz gezeigt wurde, zur Resonanz und Diskussion ein. Beide führten von September 2015 bis Jänner 2016 Gespräche mit ca. 50 Jugendlichen zu den Themen Körper, Genuss und zum Unheimlichen; diese wurden ausgehend von Hieronymus Boschs Gemälde „Garten der Lüste“ gewählt. Deckt sich nun das Denken der Jugendlichen mit dem, was WissenschaftlerInnen über diese Altersgruppe schreiben? Mit dieser Frage starteten die KuratorInnen ihr Vorhaben:

„Gestrandet‘ ist ein Projekt, in dem es um Begegnungen geht – Begegnungen zwischen Intellektuellen, die sich dadurch auszeichnen, gesellschaftliche Strukturen zu durchschauen und gesellschaftliche Entwicklungen zu prognostizieren, und arbeitenden Jugendlichen – dem ‚Volk‘ –, die in vielen Fällen keine zeitlichen und materiellen Ressourcen haben, sich mit theoretischen Entwürfen zu beschäftigen. Begegnungen zwischen der Sprache der Intellektuellen und der Sprache der Jugendlichen. Begegnungen zwischen Menschen, die von außerhalb Europas kommen und sich in Europa erst zurechtfinden müssen, mit Menschen, die Europa als ihr ‚Territorium‘ be-

zeichnen und sich erst mit dem Gedanken abfinden müssen, dieses Territorium mit anderen Menschen zu teilen. Werte werden aufgebrochen; Wertvorstellungen werden verunsichert; Geschichtswandel passiert. Heute. Jetzt. Es ist ein akuter und gewaltiger Moment in der Geschichte Europas.

‚Gestrandet‘ macht Schnitte in die Schwarz-Weiß-Meinungen, lässt Differenzierungen zu, beobachtet Situationen detaillierter, geht auf einzelne Menschenschicksale ein, lässt einzelne Personen zu Wort kommen. Unterschiedliche, manchmal extrem von einander entfernte Meinungen treffen aufeinander. ‚Gestrandet‘ ist eine dialektische Auseinandersetzung mit komplexen gesellschaftlichen Themen und kämpft gegen Stereotype an. Mauern zu bauen, ist keine langfristige und konstruktive Weise, Probleme zu lösen. Heute, jetzt, passiert große Geschichte, passiert ein neues Europa. Und die Auseinandersetzung mit dem neuen Europa muss heute, muss jetzt stattfinden, um zu verhindern, dass in ein paar Jahren aus einem Schwarz-Weiß-Denken heraus Gefahren geschaffen worden sind, die zu verhindern gewesen wären. Zum Nachdenken anzuregen, Dialoge zu führen ist eine Möglichkeit, Gewalt und Krieg zu verhindern.“ (Birte Bruderermann in der Programmzeitung des Kulturzentrums bei den Minoriten, September-Oktober 2016, 12)



SchülerInnen beim Ausstellungsbesuch. Foto: Monika Prettenthaler

Mit den SchülerInnen der 5B-Klasse des Bischöflichen Gymnasiums in Graz wurde dieser Impuls aufgegriffen und die „Ausstellung anderer Art“ besucht. Während der Führung hatten die SchülerInnen Zeit, die drei Filme anzusehen und die Audio-Aufzeichnungen mit den Gesprächen anzuhören, aus denen jene Aussagen stammten, die auf den Plakaten der Ausstellung zu lesen waren. Danach begann die Weiterarbeit mit folgenden Arbeitsaufträgen zur Resonanz & Reflexion:

- Notiere in Stichworten, welche/s Bild/er, welche/r Inhalt/e und welche Aussage/n bei dir einen Eindruck hinterlassen haben (irritierend, faszinierend ...).
- Wähle eine Aussage aus einem der drei Filme, aus einem Gespräch (Audioaufnahme) oder von einem der Plakate, mit der du dich intensiver auseinandersetzen möchtest.
 - Skizziere kurz, warum du diese Wahl getroffen hast.
 - Verfasse einen Text, in dem du auf die Aussage reagierst und deine Gedanken zum angesprochenen Inhalt darstellst und argumentierst.

Die SchülerInnen haben sich noch in der Ausstellung Stichworte notiert und Fotos von jenen Aussagen gemacht, mit denen sie in der nächsten Religionsstunde arbeiten wollten.

Einige der so entstandenen Texte werden hier vorgestellt, weitere sind auf der Homepage (www.reliplus.at) zu finden. Sie verstehen sich als Anregung zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Projekt in unterschiedlichen Kontexten (AHS/BMHS, aber vielleicht auch an Berufsschulen).

Zum Plakafoto: Erst wenn ich ein Jemand bin, werde ich meine Meinung äußern

„Wie will man jemand werden und etwas bewirken, wenn man sich nie äußert? Ich finde, man sollte immer seine Meinung sagen dürfen. Aber ob dir die anderen zuhören, ist eine andere Frage. In vielen Ländern gibt es keine Meinungsfreiheit und viele Menschen haben das Gefühl, dass ihre Meinung unwichtig sei und es nichts bringen würde, sich zu äußern, da sie kein ‚Jemand‘ sind. Jede/r kann die Welt mit nur ein paar Worten verändern. Egal, ob ‚Jemand‘ oder ‚Niemand‘ – ein Beispiel dafür ist Malala (Yousafzai).“ *Anna S.*

Zum Plakafoto: Kinder sind wie Blumen

„Ich finde deine Aussage sehr interessant. Blumen sind sehr zart und leicht zu verärgern. Man muss sie gießen, hegen und pflegen. Man muss sehr gut auf sie aufpassen, denn lässt man sie eine Woche allein und fährt auf Urlaub, geht man das Risiko ein, dass sie verwelken und eingehen. Genauso wie Kinder: Lässt man sie zu lange allein und kümmert sich nicht um sie, kann das in der Zukunft fatale Folgen haben. Trotzdem gibt es einen gewaltigen Unterschied: Blumen kann man neu kaufen, Kinder nicht!“ *Bernd K.*

Zum Plakafoto: Paradies – mit dem hab ich mich noch nicht beschäftigt

„Ich habe – bevor ich das Plakat gesehen habe – auch noch nie wirklich darüber nachgedacht, danach jedoch schon. Meine Vorstellung davon ist die Erfüllung meiner Träume – doch wenn man diese erreicht hat, wird man nach kurzer Zeit wieder etwas Neues erreichen wollen. Fühlt man sich dann immer noch, als wäre man im Paradies? Es könnte aber auch der Tod das Paradies sein ... oder das Hier und Jetzt ... vielleicht passiert schon morgen etwas Wunderbares und ich fühle mich, als wäre ich im Paradies. Ich glaube, man erkennt das Paradies erst, wenn man mitten drinnen ist.“ *Christina S.*

Zum Plakafoto: Du bist eh nix

„Lieber Mechaniker-Lehrling, ich habe eine Ausstellung angeschaut, in der dein Zitat aus der Autowerkstatt ausgestellt ist: Ich finde es traurig und es macht mich wütend, wenn ich sehe wie z. B. reiche Geschäftsleute deine Arbeit sehen, dich als minderwertig behandeln und nicht wertschätzen, was du gemacht hast ...“ *Sophie O.*



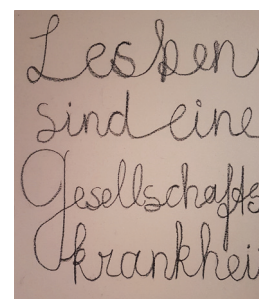
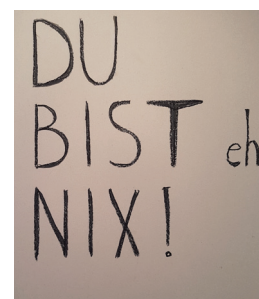
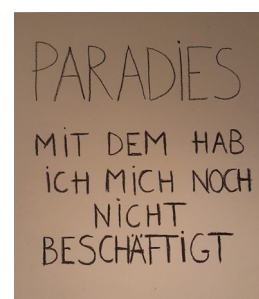
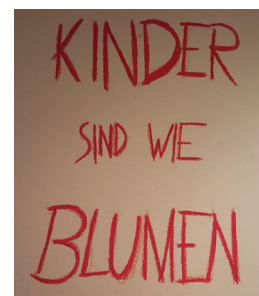
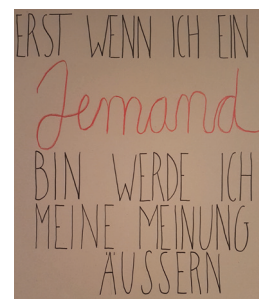
SchülerInnen beim Ausstellungsbesuch. Foto: Monika Pretenthaler

Zum Plakafoto: Männer weinen keine Tränen

„Ich habe mich für diesen Satz entschieden, weil ich ihn irgendwie falsch finde und nicht ganz zufrieden damit bin. Es ist eine Aussage, mit der sicher nicht jeder ganz einverstanden ist. Vor allem Leute im Krieg müssten sehr sicher weinen, wenn sie einen guten Freund oder Angehörige verlieren. Ich persönlich bin zwar noch kein erwachsener Mann, aber bei großen Schmerzen, wenn ich mir z. B. etwas breche, fließen bei mir auch manchmal die Tränen. Ich weiß auch, dass mein Vater bei Beerdigungen weint. Ich bin ein Mensch, bei dem auch sehr schnell Tränen fließen, wenn ich sehr viel lache. Obwohl ich mit dem Satz nicht ganz einverstanden bin, kann ich den Flüchtling auch ein bisschen verstehen.“ *Max K.*

Zum Plakafoto: Lesben sind eine Gesellschafts-krankheit

„Es ist falsch, so etwas zu sagen, weil niemand bestimmt, wen man zu lieben hat. Das Wichtigste ist doch, dass wir überhaupt lieben bzw. das Gefühl haben, geliebt zu werden. Denn das ist für jeden Menschen wichtig. Und selbst wenn man mit der Begründung kommt, dass es nicht normal ist, das gleiche Geschlecht zu lieben ... Wer bestimmt heutzutage, was normal ist? Es gibt schon so viele außergewöhnliche Menschen – was gut ist, denn so verändern wir uns, lernen Neues zu akzeptieren und nicht gleich auszugrenzen. Alle Menschen sollten das Recht haben, sich selbst zu finden und so zu sein wie sie sind ...“ *Linda F.* ○



Ausstellungsplakate mit Aussagen, auf die SchülerInnen reagiert haben.

Fotos: Monika Pretenthaler

ARBEIT MIT LITERATUR IM RU

Der Einsatz von literarischen Werken im Religionsunterricht eröffnet ein breites Möglichkeitsspektrum: SchülerInnen erweitern ihren Erfahrungshorizont und werden für verschiedene Sprachformen sensibilisiert. Literatur erschließt andere Wirklichkeiten und deutet neue Möglichkeiten für den Umgang damit an.

Monika Prettenthaler
Andrea Scheer

Aus dem
Methodenlabor

„Literatur ist kein theologisches Lehrsystem, sie ist nicht konfessions- oder kirchenkonform, aber sie zeigt Menschen, die sich religiös äußern, die Fragen stellen, die auch die Fragen der SchülerInnen sind, die um den Sinn, das Ziel ihres Lebens und ihres Glaubens ringen, als Suchende, Leidende, aber auch als Hoffende. Das fordert zu Fragen und Antworten heraus – aus der Perspektive der in der Narration belebten Figuren, aber auch aus der eigenen realen.“ (Zimmermann, 2012, 12)

Inhaltlich bietet sich daher im Religionsunterricht die Arbeit mit drei unterschiedlichen Texttypen an, die nicht immer trennscharf unterscheidbar sind:

- Texte mit ethisch-existenziellen Themen bzw. Charakter stellen verschiedene menschliche Erfahrungsrealitäten vor und provozieren Stellungnahmen aus christlicher ... Perspektive.
- Werke, in denen eine religiöse Komponente mitschwingt bzw. eine transzendental-religiöse Dimension anklingt, eignen sich für eine detaillierte Weiterarbeit im Religionsunterricht.
- Bücher mit einem direkten Bezug zur jüdisch-christlichen Botschaft bzw. zu anderen Religionen.

Die Auswahl von Beispielen, die im Religionsunterricht eingesetzt werden, ist natürlich subjektiv und vom persönlichen „Geschmack“ des/der LehrerIn geprägt. Trotzdem ist es notwendig, einige Auswahlkriterien zu berücksichtigen:

- Literarästhetische Aspekte (Sprachstil, Umgang mit Klischees, Grundstimmung, Gesamtkomposition ...)
- Qualität bildhafter Elemente
- Authentizität der Darstellungen
- Plausibilität von Lösungs- und Bewältigungsstrategien
- Offenheit hinsichtlich religiöser und/oder christlicher Werte
- Möglichkeit, mit Themen des Religionsunterrichts anschließen zu können (vgl. Zimmermann, 2012, 20).

Grundsätzlich geht es beim Erschließen von literarischen Werken um die Fähigkeit zur Entschlüsselung der Informationen des Textes. Tatsächliches Verstehen wird erst dann möglich, wenn es gelingt, den Inhalt des Textes zur eigenen (Vorstellungs-)Welt in Beziehung zu setzen: Entweder wird diese ergänzt oder bestätigt, indem Neues in bisheriges Wissen, in bisherige Sichtweisen integriert wird, oder es entsteht ein Widerspruch zum bisherigen Wissen, zu bisherigen Einstellungen.

Auf affektiver Ebene werden verschiedene Möglichkeiten der Textrezeption unterschieden:

- Substitution: In der Vorstellungswelt vom / von der LeserIn tritt eine Erzählfigur an die Stelle einer realen Person – „lebt“ mit dem/der LeserIn.
- Spiegelung: Eigenes Erleben wird in einer literarischen Figur wiedererkannt, neu durchlebt und vielleicht bearbeitet.
- Antizipation: Möglichkeiten des eigenen Lebens werden in der literarischen Gestalt und in der Handlung der Erzählung durchlebt.
- Übertragung – Gegenübertragung: Im Text trifft der/die LeserIn auf Konstellationen, Personen, Szenen, Bilder, ... die (unbewusste) Erinnerungen und Verhaltensmuster in ihm/ihr wachrufen, emotional besetzte innere Bilder werden übertragen; der Text wird zum Dialogpartner, zum Gegenspieler.

Die Frage, welche Rolle der Text im Unterrichtsprozess einnimmt (Einführung, Problemerschließung, Wiederholung, Vertiefung, Ergebnissicherung, Impuls, Meditation ...), wirkt sich auf die Entscheidung aus, ob im Unterricht mit Ausschnitten aus Büchern und/oder einzelnen Bildern oder mit Ganzschriften gearbeitet wird.

Ideen zur Arbeit mit Kinder- (und Jugend-) Literatur

Das Verstehen eines Textes ist ein fortlaufender Prozess:

- Erstbegegnung mit/ohne Leitfragen – durch stilles Lesen, Vorlesen oder Nacherzählen.
- Bei Bilderbüchern liegt ein Einstieg über Bilder nahe.
- Strukturskizzen anfertigen (Anfang, Schluss, Höhepunkt, Gelenkstellen ...).
- Fragen zur Textanalyse (Motive, Themen, Sprechakte, Vergleich mit anderen Texten ...).
- Wichtige/bedeutsame Textstellen markieren: z. B. Was regt mich an, weiterzudenken, zu fragen ...? Was regt mich auf?
- Schlüsselbegriffe hervorheben und im SchülerInnenheft, auf der Tafel ... sammeln.
- Text gliedern (z. B. durch Zwischenüberschriften).
- Personen (mit je einer eigenen Farbe) unterstreichen, ev. Grafik mit Figurenkonstellationen, Standbilder.
- Finden von eigenen Fragen zu Texten.
- Formulieren von Gedanken/Ergänzungen/Sichtweisen zu bestimmten Textabschnitten.
- Weiterschreiben an „Wendepunkten“ des Textes.
- Auseinandersetzung mit wesentlichen Infor-

mationen zum Buch: Kontext, Werksgeschichte, Biografie des Autors/der Autorin, Titel, Covergestaltung, ev. Illustrationen, etc.

- Auseinandersetzung mit dem Werk auf der Metaebene: Fragen der Literaturkritik, Vergleich von verschiedenen Werken zu einem Thema ... Hier kann eine Kooperation mit dem Deutschunterricht spannend und bereichernd sein.

Eine ausführliche Literaturliste zum Thema „Flucht und Migration“ ist auf www.reliplus.at zu finden.

Zwei praktische Beispiele

Für jüngere SchülerInnen: Janisch, Heinz/Heiskel, Brigitta: *Der rote Mantel – Die Geschichte vom heiligen Martin*, Innsbruck: Tyrolia 2015.

Inhalt: Mit dem heiligen Martin verbinden Menschen, die seine Biografie kennen, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Empathie und die radikale Bereitschaft zu teilen.

Aktuell sind Millionen von Menschen auf der Flucht und hoffen, dass sie Schutz gewährt bekommen. HelferInnen engagieren sich in der Begleitung von Flüchtlingen. Von einem dieser Menschen, einer „freundlichen Frau“, wird im Buch von Heinz Janisch, das Brigitta Heiskel einfach und ausdrucksstark gestaltet hat, erzählt. In einer Notunterkunft, in der Amir mit seinem Vater nach einer langen Flucht untergekommen ist, bietet ihm diese Frau eine warme Suppe an. Amir erzählt ihr von einem Mann, der ihm die Hälfte seiner roten Decke geschenkt hat.

Diese rote Decke verpackt Heinz Janisch in eine Geschichte, welche die Frau zu erzählen beginnt, die Amirs Sprache spricht, um die alte Geschichte des hl. Martin ins Heute zu übersetzen.

Anregungen zur Arbeit mit dem Bilderbuch

– Spiel mit den Wörtern – Wörterdecke:

Nach dem Vorstellen des Bilderbuches können rote quadratische Papiere ausgeteilt werden mit folgenden Arbeitsaufträgen:

- Eine Gruppe sammelt bedeutsame Wörter, die zur Geschichte des hl. Martin gehören.
- Eine Gruppe sammelt bedeutsame Wörter, die zur Geschichte von Amir gehören.
- Aus der Wörtersammlung kann eine Papierdecke gestaltet werden.

Alternativen zur Weiterarbeit:

Wörterdecke zum Thema „Flucht“/zum Thema „Lebensveränderung – Lebenswende“/zum Thema „Bräuche rund um den hl. Martin“ ... – damals und heute

- Zwei große Papiere/Plakate oder zwei Heftseiten für zwei Themen: Orte der Armut und Orte des Teilens. Die Orte werden mit je einer ausgewählten Fingerfarbe und den Fingern als Malwerkzeug gestaltet.
- Orte der Armut/des Krieges/des Kampfes/der Zerstörung – damals und heute: Welche Fragen gehen mir da durch den Kopf?

- Orte des Teilens/Verschenkens – damals und heute. Mäntel/Decken/Häuser/Essen ... werden geteilt – damals und heute: Welche Teilengeschichten, Geschichten der Großzügigkeit, Geschichten des Herschenkens sind großartig und erzählenswert, verändern die Welt zum Guten?

Für ältere SchülerInnen: Geda, Fabio: *Im Meer schwimmen Krokodile. Eine wahre Geschichte*, München: Random House 2012.

Inhalt: „Drei Dinge darfst du nie im Leben tun, Enaiat, aus keinem Grund: Erstens, Drogen nehmen. Zweitens, zu den Waffen greifen. ... Drittens, stehlen.“

Mit diesen Worten verlässt die Mutter ihr ca. 10-jähriges Kind. Weil die Familie in Afghanistan verfolgt wird, hat sie Enaiat nach Pakistan gebracht. Er nimmt sich die Worte der Mutter zu Herzen: Enaiat beschließt, seine Chance zu nutzen: Nachdem er eine Weile in Pakistan gearbeitet hat, beginnt er eine abenteuerliche Reise nach Europa, die fünf Jahre dauert: Vom Iran über die Türkei und Griechenland gelangt er schließlich nach Italien. Das nötige Geld verdient er sich durch harte Arbeit, liefert sich Schleppern aus, wird oft ausgenutzt, gerät in gefährliche Situationen, erlebt immer wieder Rückschläge und Enttäuschungen. Aber er erfährt auch viel Hilfe und menschliche Zuwendung, hat oft Glück und vergisst nie die Versprechen, die er seiner Mutter gegeben hat. Vor allem verliert er nie den Glauben an die eigene Kraft und das Gute im Menschen.

Anregungen zur Arbeit mit dem Buch

- Personen charakterisieren: Enaiats Eigenschaften bündeln (oder auch die anderer Personen), Äußeres (Erscheinung, Kleidung, Körperhaltung(en) ...) und Inneres (Gedanken, Gefühle, Stimmungen, Pläne, Absichten ...).
- Enaiats Entwicklung: Veränderungen nachzeichnen.
- Beziehungsskizzen erstellen: Auf welche Personen trifft Enaiat, in welchem Verhältnis steht er zu ihnen? ○



Quellen und Literaturtipps

- Busekist, Annika v.: Texte verstehen – aus Texten lernen, in: Baumann, Ulrike et al. (Hg.): *Religionsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin: Cornelsen 2011, 223–237.
- Langenhorst, Georg (Hg.): *Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*, München: St. Michaelsbund 2011.
- RelliS. Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht, 3 (2014) 13: Themenheft: Ganzschriften.
- Tomberg, Markus (Hg.): *Alle wichtigen Bücher handeln von Gott. Religiöse Spuren in aktueller Kinder- und Jugendliteratur*, Würzburg: Echter 2016.
- www.religion-im-kinderbuch.de
- Zimmermann, Miriam: *Ganzschriften, Kinder- und Jugendliteratur*, in: WiReLex, Februar 2016, abrufbar unter: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100132/
- Zimmermann, Mirjam: *Literatur für den Religionsunterricht. Kinder- und Jugendbücher für die Primar- und Sekundarstufe*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012.



Ein Buch ist ein Spiegel, das uns das, was wir schon in unseren Gedanken mittragen, anbietet, wenn wir lesen, lesen wir mit unseren Herzen.

Carlos Ruiz Zafón

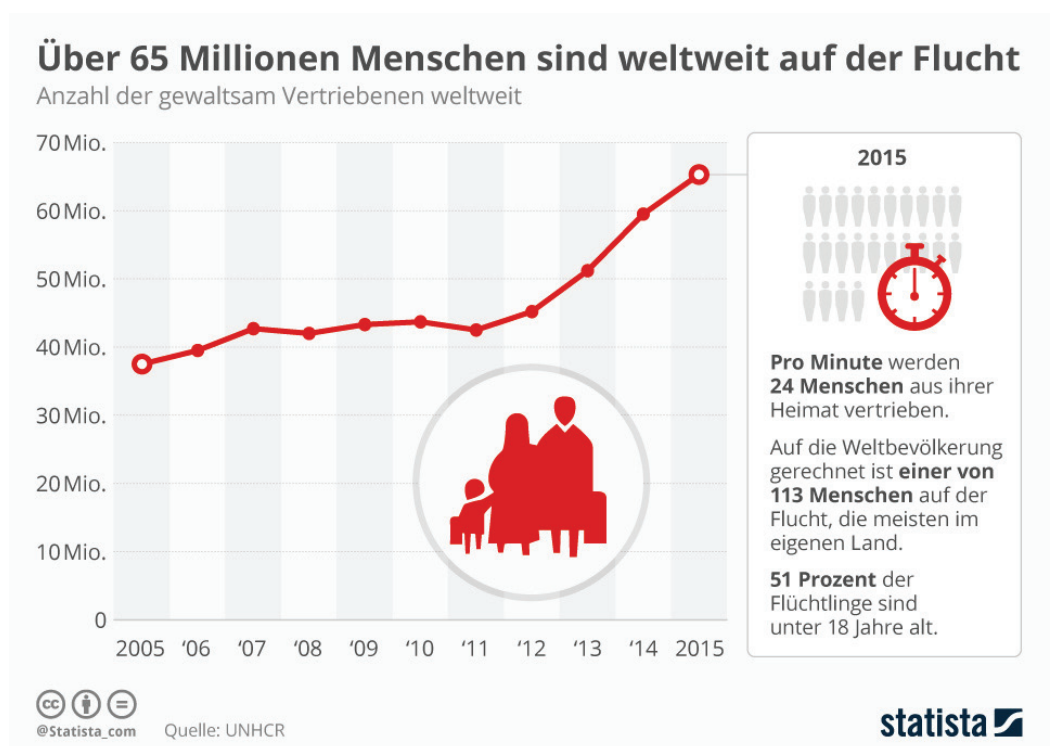


▶ 60 MILLIONEN FLUCHTGESCHICHTEN

Das Matthäusevangelium (Mt 2,13–15) erzählt, dass Josef und Maria mit ihrem Baby fliehen, um Jesus vor dem aus Machtgelüsten blind mordenden Herodes zu schützen.

Bis heute sind jährlich zig Millionen Menschen auf der Flucht. Eine unvorstellbar hohe Zahl – aber keine anonyme Größe, denn: Jeder Mann, jede Frau, jede und jeder Jugendliche, jedes Mädchen und jeder Bub – sie alle, die ihre Heimat verlassen mussten, könn(t)en ihre ganz persönliche Geschichte erzählen ...

Jedes Jahr werden von der UNHCR am 20. Juni, dem von den Vereinten Nationen eingerichteten Weltflüchtlings-tag, die aktuellen Weltflüchtlingszahlen veröffentlicht. Die Grafik zeigt, wie laut Daten des UNHCR die Zahl der Flüchtlinge weltweit auf über 65 Millionen Menschen gestiegen ist.



Die Hälfte aller Flüchtenden sind Kinder und Jugendliche

Alterszusammensetzung 2015 (in %)

Unter 18 18 bis 59 60+

Menschen auf der Flucht



Weltbevölkerung



Quelle: Unicef

statista

31 Millionen Kinder und Jugendliche leben außerhalb ihres Geburtslandes. Das geht aus einem Bericht von UNICEF hervor.

Elf Millionen von ihnen sind Flüchtlingskinder oder Kinder, die Asyl suchen, weitere 17 Millionen sind Binnenvertriebene im eigenen Land. Damit ist jeder zweite Vertriebene oder flüchtende Mensch auf der Welt ein Kind oder ein Jugendlicher, eine Jugendliche. In der Gesamtbevölkerung ist ihr Anteil um einiges niedriger, wie diese Grafik zeigt.

Redaktion: Monika Prettenhaler, Grafik: Heinz Finster.

► IMPULSE ZUM NACHDENKEN

„Ka Mensch verlasst sei Heimat ohne Grund, ka Mensch wü gern a Fremder sei ...“, so heißt es im Song von Georg Danzer.

- Finde Gründe, warum Kinder und ihre Familien ihre Heimat verlassen müssen.
- Überlege, wie es Kindern und Jugendlichen geht, die ihre Heimat verlassen müssen:
Wonach sehnen sie sich am meisten?
Welche Unterstützung würdest du dir an ihrer Stelle wünschen?

Die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) definiert in Artikel 1 Flüchtlinge als Personen, die sich „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes“ aufhalten, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen. Solche Personen müssen von den Unterzeichnerstaaten der GFK unter Schutz gestellt werden, es wird ihnen Asyl gewährt. Dafür müssen es Flüchtlinge aber erst einmal schaffen, in ein sicheres Land einzureisen und einen Asylantrag zu stellen.

►► TIPPS

- Unterlagen des UNHCR in Österreich – für die Schule: www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien.html
 - Unter dem Titel „Aufbrechen-Ankommen-Bleiben“ speziell für den österreichischen Kontext zusammengestellte Materialien ermöglichen es den LehrerInnen, Flüchtlingsthemen auf kreative Weise in ihren Unterricht zu integrieren.
 - Der UNHCR-Youtube Kanal enthält unter der Rubrik „Flüchtlinge schützen“ Kurzfilme für Unterricht und Bildungsarbeit, die grundlegendes Wissen über das Thema Flucht vermitteln und die weltweite Arbeit des UNHCR erklären.
- Ein Blick in ein spannendes Projekt: www.youarehere.wien [im Moment noch in Erarbeitung].
„You are here Vienna“ möchte nach dem Motto „How to be(come) a local“ einen Stadtführer „für alle“ gestalten. Der City Guide soll in vier Sprachen – Englisch, Arabisch, Farsi und Deutsch – verfasst sein sowie Einträge beinhalten und Fragen beantworten, die für Ortsansässige und Zugezogene gleichermaßen interessant sein können. Man will „wegkommen von der Trennung zwischen MigrantInnen, Flüchtlingen und Einheimischen“, sagt Projektinitiatorin und Designerin Sabine Ballata.



Foto: www.istock.com

A ERSTICKTER SCHREI

ER SPÜRT DIE SUN IN SEINE AUGEN
ER SPÜRT DEN WIND IN SEINE HAAR
ER RIACHT DES WASSER DRUNT AM UFER
UND ALLES IS SO NAH UND KLAR

ER SIECHT DIE HÜGEL UND DIE FELDER
DES GRÜNE LAND IN SEIN TRAM
WAS IS VON ALLEDEM NO ÜBRIG
VERBRANNT ERD, VERKOHLT BAMB

KA MENSCH VERLASST SEI HEIMAT OHNE GRUND
KA MENSCH WÜ GERN A FREMDER SEI
UND SEI VERZWEIFLUNG IN DER LETZTEN STUND
IS STUMM WIA A ERSTICKTER SCHREI

ER SPÜRT A GRENZENLOSE PANIK
WIE ANA, DER IM FLUSS ERTRINKT
UMGEB'N VON MENSCHEN, DIE NUR ZUSCHAUN
UM EAM WIRD'S SCHWARZ UND ER VERSINKT

KA MENSCH GEHT FREIWÜLLICH SO AFOCH FORT
VON DORT, WO SEINE WURZELN SAN
KA MENSCH WÜ STERBEN AN AN FREMDEN ORT
VERKAUFT, VERATEN UND ALLAN ...

KA MENSCH VERLASST SEI HEIMAT OHNE GRUND
KA MENSCH WÜ GERN A FREMDER SEI
UND SEI VERZWEIFLUNG IN DER LETZTEN STUND
IS STUMM WIA A ERSTICKTER SCHREI ...

Georg Danzer (1946–2007)

Georg Danzer, Album: ATEMZÜGE (1999) / BMG Ariola 74321691492.

Peter Graf: Religiöse Bildung als Weg. Selbstfindung in einer Welt der kulturellen Vielfalt (2016).

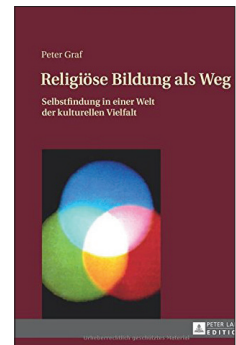
Mittels einer Theologie des Weges entwickelt der Autor eine „Interreligiöse Religionspädagogik“, die junge Menschen aller Religionen und Weltanschauungen unterstützen soll, ihren eigenen Glaubensweg, ihre eigene Orientierung zu finden und mitzugestalten. In Zeiten religiöser Radikalisierung ist es wichtig, dieser durch interreligiöse und dialogfähige Bildung entgegenzuwirken. Diese muss alle SchülerInnen erfassen. Den Ausgangspunkt der Überlegungen bildet das deutsche Grundgesetz, das den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen regelt. Es wird deutlich, dass Religionskunde die Aufgabe religiöser Bildung, wie sie im Grundgesetz angelegt ist, nicht leisten kann, weil die Begegnungs- und Beziehungsdimension (Buber) in diesem Ansatz zu kurz kommt. Graf will nun keineswegs „religiöse Lehren bewerten oder neue entwerfen, sondern den Umgang mit dem eigenen Glauben im Verhältnis zu einer veränderten Umwelt neu ausrichten.“ (28) Eine solche dialog- und pluralitätsfähige religiöse Bildung wird als wesentliche Aufgabe der Schule in Zeiten von Migration und religiöser Pluralität gesehen, in einer Zeit, in der die Religionen in Europa auf institutioneller Ebene an Kraft verlieren und viele junge Menschen nicht mehr in ihrem religiösen Fragen begleitet werden.

Theologische Grundlage für dieses Konzept bildet eine Theologie des Weges, die in vielen Religionen eine wichtige Rolle

spielt. Damit begibt sich der Autor auf das Feld der Mystik, der Meditation und Spiritualität, auf die subjektive Seite der Religionen, und ortet dort zukunftsfähige Möglichkeiten: „Jeder Weg wird einmalig vollzogen, nichts darin lässt sich wiederholen.“ (178) Es ist herausfordernd, dass Graf zu einem persönlichen Glaubensweg führen will, der offen bleibt. Eine Bildung, die ihre Basis in einer Theologie des Weges sieht, begleitet und „bestärkt Menschen in ihrer inneren Reflexion darüber, wie sie den von ihnen gewählten Weg vollenden können.“ (213) Junge Menschen sollen in ihrer interreligiösen und -kulturellen Kompetenz gestärkt und zur Dialogfähigkeit ermutigt werden. Basis bildet die in den Menschenrechten festgeschriebene Gewissens- und Religionsfreiheit aller Menschen. „Das menschliche Individuum muss aus seiner inneren Wahl heraus seinen eigenen, je neuen und einmaligen Weg im Glauben gehen. Er kann diesen nur in Interaktion mit anderen verwirklichen. Doch er wird dabei nicht nur anderen folgen oder ein fertiges Muster abbilden. Identitätsbildung beginnt damit, Schemata mit eigenen Inhalten zu füllen.“ (187) Dies macht eine Öffnung der Religionen notwendig.

Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Diskussion, wie religiöse Bildung in Europa gelingen kann bzw. wo ihre Aufgabenfelder liegen und wie hier neue, interdisziplinäre Wege begründet werden können.

Hans Neuhold



Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 218 Seiten; ISBN: 978-3631645376; 29,95€



Vorschau

wünschen reli+plus 01-02 | 2017

- Emotionales Lernen im RU (Helga Kohler-Spiegel)
- Kreatives und Literarisches zum Symbol „Stern“
- „Ich wünsche mir ...“ Arbeit mit einer DVD
- Ethisches zum Thema „wünschen“
- Vom Üben und vom Wiederholen
- Einander Gutes wünschen: Grußformeln in unterschiedlichen Sprachen

stolpern reli+plus 03-04 | 2017

spielen reli+plus 05-06 | 2017